

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Ämtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechiniz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Aannahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft, Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

3. Jahrg.

19. Juli 1926

Nr. 7

Gemeindevertreter-Sitzung

am 17. Juni 1926

Bericht von Dr. Rechiniz.

Protest gegen die Blutschuldfrage.

Die Sitzung hatte besondere Bedeutung wegen der von allen Parteien eingebrachten Interpellation mit folgendem Wortlaut:

„Ist dem Vorstand bekannt, daß die judenfeindliche Presse den Breslauer Kindermord als sogenannten Ritualmord hinzustellen sucht? Was gedenkt der Vorstand im Interesse der Aufklärung zu tun?“

Die zahlreich erschienenen Zuhörer befanden sich in verständlicher Erregung. Der Vorstand hatte zu der Sitzung die hiesigen größeren Tageszeitungen eingeladen, die auch Berichterstatter entsandt hatten. Leider gestattete der Mangel an Platz nicht, auch die übrige Tagespresse und die Wochenpresse einzuladen.

Justizrat Kalisch begründete die Interpellation. Gewissenlose antisemitische Zeitungen benutzen den leider noch nicht aufgeklärten Mord zu einer Ritualmordheke, obgleich jeder Vernünftige weiß, daß es einen Ritualmord nicht gibt. Aus diesem Grunde wünschen die Parteien Aufklärung, was von Seiten des Vorstandes hiergegen getan worden ist.

Geheimrat Goldfeld bedauert, daß der Täter immer noch nicht bekannt sei. Noch schlimmer als die ruchlose Tat ist die damit verbundene Heke einer gewissen Presse. Besonders erregt sei die Gemeinde darüber, daß die „Schlesische Zeitung“ die Nachricht der antisemitischen „Schlesischen Volksstimme“ am Sonntag, den 13. Juni, gebracht habe, ohne Abwehrstellung gegen das Ritualmordmärchen zu nehmen, vielmehr mit einer halb süßen, halb sauren Miene erörtert habe. Die Aufregung über diese Heke in der Gemeinde sei begreiflich. Am Freiburger Bahnhof habe auf der amtlichen Bekanntmachung des Polizeipräsidiums mit Blaustift gestanden: Ritualmord eines Ostjuden! So weit sei die Verhehung des Volkes bereits gelungen. Der Vorstand habe sich am Tage darauf, am Montag, mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung gesetzt, nach dessen Angaben nicht der geringste Anhalt dafür vorliege, daß der durch Selbstmord geendete jüdische Hausdiener Haase der Täter sei, und die nötige Aufklärung an die Presse bereits gegeben sei. Da dennoch die Heke nicht aufhörte, sei der Vorstand nochmals am Mittwoch beim Polizeipräsidenten vorstellig geworden. Inzwischen sei nämlich durch Vernehmung des Bruders des Haase im Gemeindebüro protokolларisch festgestellt worden, daß Haase schon vor der Zeit des Mordes seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Er sei Montag, den 7. Juni, bei Oswitz aus dem Wasser gefischt worden. Nach Angaben der Schiffer und des Polizeibeamten müsse seine Leiche mindestens zwei Tage, wahrscheinlich aber länger in der Oder gelegen haben. Er kann also den Mord am Sonnabend, den 5. Juni, abends nicht ausgeführt haben und besonders am Montag, den 7. Juni, nicht die Leichenteile an den Greuter des ermordeten Kindes abgeschickt haben.

Ganz abgesehen von der Person des Täters richtet sich die Erregung der Gemeinde dagegen, daß überhaupt von einem

Ritualmord als einem möglichen Faktum gesprochen worden sei. Der Vorstand habe deshalb die Herren Gemeinderabbiner gebeten, über die Bedeutung des Blutes in der jüdischen Religion eine kurze Aufklärung zu geben.

Justizrat Peiser dankt dem Vorstand für seine Bemühungen in dieser Sache und erteilt zunächst Herrn Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann das Wort, der folgenden ausführt:

Ich denke in diesem Augenblick zurück an das schöne Fest, welches unsere Gemeinde am vergangenen Sonntag feierte. Wir begingen das 200 jährige Jubiläum unserer Krankenversorgungsanstalt und Beerdigungsgesellschaft, die als Chewra kadischa auf der Grundlage der Gemilus Chassodim, der reinsten und selbstlosesten Menschenliebe, aufgebaut wurde und in jahrhundertelanger Arbeit unser mustergültiges Krankenhaus als löstlichste Frucht getragen hat, eine Anstalt, deren Segen stets den Kranken und Leidenden aller Bekenntnisse zuteil wurde, welche während des Krieges hunderte von Verwundeten vorbildlich gepflegt und noch heute 60% nichtjüdische Insassen zählt. An unserem Feste nahmen teil die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, welche uns in warmen Worten beglückwünschten und diesen edelsten Menschenliebe geweihten Tag als einen Lichtblick in trüber Zeit bezeichneten.

In diese frohe Festesstimmung klang wie ein greller Mißton ein furchtbares Wort hinein, das Wort Ritualmord. Ein entsetzliches Verbrechen war an zwei unschuldigen Kindern begangen worden. Die ganze Stadt war in furchtbarer Aufregung. Man suchte den Unhold und fand ihn nicht. Da wurde mit der Tat ein armer Teufel jüdischen Glaubens in Zusammenhang gebracht, der ja, wie wohl heute unzweifelhaft feststeht, im Augenblick der Tat schon tot in der Ober lag. Nicht das hätte uns erregt, wenn es uns auch tief beschämt hätte, daß ein Bekenner des Judentums eine so entsetzliche Tat hätte begehen können, sondern das graufige Wort, das dabei gebraucht wurde. Vor meinen Augen erhebt sich ein Schreckensbild, Duzende von lodernen Scheiterhaufen, auf denen unter dieser Devise bis in die neue Zeit hinein hunderle von Juden unter den furchterlichsten und unmenschlichsten Martern verbrannt wurden. Mit dem gleichen Worte wurde noch im 20. Jahrhundert Volksverheugung, Plünderung, Verächtlichmachung des Judentums und seiner Bekenner betrieben.

Das Wort Ritualmord, im Zusammenhange mit dem Judentum gebraucht, was bedeutet das? Der tapfere und gelehrte Professor Hermann Strack hat es treffend in dem Titel einer seiner Kampfbroschüren erklärt mit den Worten: „Die Juden, dürfen sie Verbrecher von Religionswegen genannt werden?“ Es bedeutet Kannibalismus, von der Religion gefordert. Es bedeutet: Die jüdische Religion gebietet ihren Bekennern Menschenmord, ja Kindermord, um das Blut für irgendwelche dunkle, rituelle Zwecke zu verwenden. Diese furchtbare Anklage liegt in dem bloßen Wort. Man darf sich daher nicht wundern, wenn eine Religionsgemeinschaft, welche etwas auf ihre Ehre hält, sich gegen solche Anklage zur Wehr setzt, daß sie sich solch heimtückische Angriffe auf ihre Ehre und ihr Heiligstes nicht gefallen läßt und daß ich als Rabbiner und geistlicher Vertreter des Judentums an dieser Stelle den schärfsten Protest gegen den Gebrauch dieses Wortes in Zusammenhang mit meinem Glauben vor der breitesten Öffentlichkeit erhebe.

Sollte nicht gerade das Judentum am ehesten vor solchen Vorwürfen bewahrt bleiben? Als von allen Völkern des Orients noch Menschenopfer gebracht wurden, da schreitet schon die jüdische Lehre mit der größten Energie und den schärfsten Strafen gegen diese Verirrung des menschlichen Geistes ein. Thora und Propheten wettern donnernd gegen den scheußlichen Molochdienst. Dem jüdischen Volke wurde durch seine Thora fast ein direkter Horror vor jedem Blutgenuß anerkundet. Da finden sich die peinlichsten und minutösesten Vorschriften, um das Blut aus dem Fleisch zu entfernen. Jede Blutader, jeder Tropfen Blut macht das Fleisch oder selbst das Ei zum Genuß verboten. Und da wagt man zu behaupten, die jüdische Religion fordere Blutgenuß!

Das Judentum hat eine besondere Ehrfurcht vor dem menschlichen Leichnam. Sie gestattet selbst die Sektion nur unter besonderen Um-

ständen. Was zum Töten gehört, Teile des menschlichen Körpers, selbst das bei einer Operation geflossene Blut soll mit ihm der Erde übergeben werden. Jede Nuzniehung vom Toten, ja selbst vom Begräbnisplatz, ist streng verboten. Und da sollte die gleiche Religion Leichenschändung fordern? Dieser Schauer vor dem Blut hat die Juden zu der friedlichsten Gemeinschaft der Welt gemacht. Wenn wir in unserem Vaterlande die Chronik der Morde und rohen Gewalttaten durchblättern, so werden wir nur äußerst selten einen Juden dort aufgezeichnet finden. Ich glaube, daß wir auf diesem Gebiete weit unter der Prozentnorm stehen, von der sonst so viel gesprochen wird. Sollte es einmal einen jüdischen Mörder geben, so ist er es im Widerspruch zu seinem Judentum geworden, genau so wie die Haarmann, Denke und die anderen Massenmörder im Widerspruch zu ihrem Christentum.

Bezeichnend ist es, daß die gleichen Anklagen wegen Ritualmord gegen die Christen der ersten Jahrhunderte erhoben wurden. Die Verteidiger der Christen erhoben u. a. den gleichen Einwand wie die Juden: Wie können wir Blut von Kindern genießen, da uns doch jeder Blutgenuß verboten ist? Denn die ersten Christen hielten noch an dem Blutverbote der Thora fest. Auch damals wurden Fölkern an Sklaven angewandt, um die gewünschten Aussagen zu erpressen. Noch in neuerer Zeit sind gegen die ersten Christen und Missionare in China die gleichen Verleumdungen verbreitet worden.

Die erste Anklage wegen Ritualmords gegen Juden wurde 1235 in Fulda erhoben, als die zwei Kinder eines Müllers dort in Abwesenheit der Eltern mit dem Gehöft verbrannten. Nachdem durch wiederholte schwere Fölkern ein Bekenntnis erpreßt war, wurden 34 Juden dem Scheiterhaufen zugeführt. Kaiser Friedrich II. legte den Fall einer erlauchten Versammlung von geistlichen und weltlichen Fürsten sowie getauften Juden aus allen Teilen seines weiten Reiches vor. Sie sprach die Juden einstimmig von der schweren Anklage frei. Im gleichen Sinne erließ Papst Innocenz IV. am 5. Juli 1243 eine Bulle folgenden Inhalts: „Wir haben die jämmerliche Klage der Juden Deutschlands vernommen, daß einzelne geistliche und weltliche Fürsten und andere Adlige und Machthaber in Euren Diözesen und Städten, um ungerechterweise ihre Güter zu plündern und sich anzueignen, gottlose Anschläge gegen sie erfinden und mannigfache und verschiedene Anlässe erdichten, ohne vernünftig zu bedenken, daß gewissermaßen aus ihren Archiven die Zeugnisse des christlichen Glaubens hervorgingen. Trotzdem die heilige Schrift unter anderen Gesetzesvorschriften jagt: Du sollst nicht töten, und ihnen verbietet, am Osterfeste etwas Gestorbenen zu berühren, erhoben jene die falsche Beschuldigung, daß sie gerade am Osterfeste das Herz eines gemordeten Kindes unter sich verteilen, indem sie glauben machen, daß das Gesetz selbst es vorschreibe, während es doch offenbar dem Gesetze zuwider ist. Und wenn irgendwo ein Leichnam gefunden wird, legt man böswillig ihnen den Mord zur Last. Durch solche und andere zahlreiche Erdichtungen wütet man gegen sie und ohne Anklage, ohne Geständnis, ohne Ueberführung, entgegen der ihnen vom Apostolischen Stuhle gnädig gewährten Privilegien, beraubt man sie wider Gott und die Gerechtigkeit aller ihrer Habe, bedrückt sie mit Hunger, Gefängnis und sehr großen Martern und Qualen, unterwirft sie den verschiedenartigsten Strafen, verurteilt so viel als möglich zu dem schimpflichsten Tode, so daß die Juden unter der Herrschaft obengenannter Fürsten, Machthaber und Adliger vielleicht ein noch schrecklicheres Los haben, als ihre Väter unter Pharao in Ägypten, und gezwungen werden, eilends die Orte zu verlassen, wo sie und ihre Vorfahren seit Menschengedenken gewohnt haben. In ihrer Furcht vor völliger Vernichtung haben sie beschloffen, an die Fürsicht des Apostolischen Stuhles sich zu wenden. Und da wir nicht wollen, daß die genannten Juden mit Unrecht verfolgt werden, auf deren Befehl der Herr erbarmungsvoll wartet, da nach dem Zeugnisse der Propheten die Ueberreste derselben werden gerettet werden, verfügen Wir, daß Ihr Euch ihnen gnädig und gütig zeigt, deshalb jedesmal, wenn Ihr findet, daß von den genannten Prälaten, Adligen und Machthabern in betreff des Erwähnten gegen die Juden leichtfertig etwas unternommen wird, den gesetzmäßigen Zustand wiederherstellt, nicht duldet, daß dieselben fernerhin wegen dieser und ähnlicher Klagen von irgend jemand mit Unrecht belästigt werden, und diejenigen, welche sie auf diese Weise belästigen, durch kirchliche Strafen, ohne Berufung zuzulassen, in Schranken haltet. Im ähnlichen Sinne verfügten die Päpste Gregor X. 1272, Martin V. 1422, Nikolaus V. 1447, Paul III. 1540 und viele andere. Von weltlichen Fürsten traten für die verfolgten Juden ein: Kaiser Friedrich II., Rudolph von Habsburg, Ludwig der Bayer, Friedrich III., Karl V., Ottomar II., Philipp der Schöne, Boleslaus V., Pius von Polen und viele nach ihnen bis in die Neuzeit. Kirchenfürsten, Ordensleute, wissenschaftliche Gesellschaften erhoben sich zu ihrer Verteidigung. Von letzteren nenne ich nur die neueste Kundgebung. Der zweite Internationale Orientalistenkongreß wurde im Oktober 1899 in Rom abgehalten. Von diesem wurde auf Antrag von Professor Rauisch folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die zum zwölften Internationalen Kongreß in Rom versammelten Orientalisten erachten es angesichts der neuesten Vorgänge als ihre Pflicht, auszusprechen, die Beschuldigung, daß jemals durch irgendwelche für Anhänger der jüdischen Religion geltende Vorschriften die Benützung von Christenblut für rituelle Zwecke gefordert oder auch nur angedeutet worden wäre, ist schlechthin unsinnig und des zu Ende gehenden neunzehnten Jahrhunderts unwürdig.“

Von besonderem Werte ist schließlich das Zeugnis der Konvertiten. Von ihnen dürfte erwartet werden, daß sie über den Glauben, den sie verlassen und später oft beschädet haben, die volle Wahrheit bekennen würden. Ich erwähne nur einen, Johannes Pfefferkorn, der 1506 Christ geworden, einer der grimmigsten Widersacher des Judentums geworden

ist. Er haßte den Talmud und alle Judenbücher und suchte es von der Obrigkeit zu erwirken, daß dieselben sämtlich dem Feuer übergeben würden. Von ihm ist über die Ritualmordfrage folgende Äußerung vorhanden: „Hier möchte ich ein weit verbreitetes, aber nichtiges Gerede gegen die Juden widerlegen, damit wir Christen nicht deshalb lächerlich werden. Man sagt gemeinhin unter den Christen, daß die Juden Christenblut als Heilmittel zu brauchen nötig hätten und deswegen kleine Christen töten. Es widerspricht der heiligen Schrift und dem Gesetze der Natur und der Vernunft, daher muß ich in dieser Angelegenheit die Juden verteidigen.“ Er schließt mit den Worten: „Fliehet und vermeidet also diese lächerliche falsche und, wenn ihr es genau betrachten wollet, uns Christen nicht wenig zur Verachtung gereichende Rede. Bleibt bei der Wahrheit, indem ihr solchen Wahn fallen laßt, o Christen! Wir wollen nicht etwas erdichten, was falsch ist und uns keine Ehre macht!“

Das traurige Verdienst, den Ritualmordwahn in neuerer Zeit wieder zu neuem Leben gewekt zu haben, hat Professor Dr. August Rohling in Prag. In der wissenschaftlichen Welt hat sein Name nie etwas gegolten. Seine Kenntnisse auf talmudischem Gebiet waren dürftig. Sein Hauptgewährsmann war ein gewisser Aaron Israel Briman, geboren in Contesti in Rumänien, ein zwiefacher Apostat, erst evangelisch, dann katholisch getauft, vom Landgericht in Wien wegen Urkundenfälschung und Heiratschwindel zu einer Kerkerstrafe von mehreren Monaten und Landesverweisung verurteilt, machte später in Rom beim Rabbinat den Versuch, wieder ins Judentum einzutreten und seine Anklagen zu widerrufen, wurde aber abgewiesen. Der Florisdorfer Rabbiner Dr. Bloch warf ihm öffentlich Unwissenheit, da er den Talmud in der Ursprache zu lesen nicht imstande sei, Lüge, Verleumdung, Anerbieten zum Meineide vor. Der Prozeß, den Rohling wegen Beleidigung anstregte, war auf den 18. November 1885 festgesetzt. Alle Welt war auf den Verlauf gespannt. Da zog Rohling seine Klage zurück. Die bedeutendsten Theologen und Orientalisten, wie Paul de la Garde, Göttingen, Marg-Heidelberg, Stade-Gießen, Dillmann-Berlin, Röddecke-Strasbourg und viel andere hatten sich mit Schärfe und Entschiedenheit gegen ihn erklärt.

Der letzte Schlupfwinkel der Hezpropaganda war endlich die Behauptung, es gäbe eine jüdische Geheimlehre, welche den Blutmord lehre und Geheimfekten, welche ihn praktisch üben. „Demgegenüber erkläre ich“, sagt Professor Strack, „und setze für die Richtigkeit dieser Erklärung meine Ehre als Mann und Gelehrter ein: Es gibt keine jüdischen Geheimschriften. Innerhalb des gesamten Judentums gibt es weder eine Schrift noch eine mündliche Tradition, welche kundigen Christen unzugänglich wäre. Weder suchen die Juden vor den Christen etwas zu verbergen, noch können sie vor ihnen etwas verbergen.“ Was schließlich die jüdischen Setien anbetrifft, so war deren Zahl gering. Von den Sadduzäern bis zu den Chassidäern ist ihre Geschichte und ihre Lehre bekannt und wiederholt von jüdischen und christlichen Gelehrten wissenschaftlich behandelt. Also auch in seinem letzten Winkel kann sich das Märchen nicht behaupten.

Das ist es, was in großen Zügen religionsgesetzlich und geschichtlich über den Ritualmordwahn zu sagen ist. Was sollen wir nun nach Lage der Dinge fordern und was tun? Ein altes Talmudwort sagt: Wer dem Unrecht nicht wehrt, ist mitschuldig. Wir müßten daher an unsere christlichen Mitbürger und vor allem an die Gebildeten unter ihnen die dringende Forderung richten, daß sie der lügenhaften Beschuldigung mit aller Entschiedenheit ein jeder in seinem Kreise entgegenzutreten, daß sie das Feuer, das gewissenlose Hezer wieder einmal anzünden wollen, im Keime ersticken.

Wir selbst aber erheben uns zu einmütigem, flammenden Protest gegen die infame Beschuldigung. Aber wir wollen uns nicht verbittern lassen, nicht zu dem Zerrbild werden, zu dem unsere Gegner uns gerne machen wollen. In unserer Thora wird auch der Fall erwähnt, daß sich ein Erschlagener auf dem Erdboden findet und man nicht weiß, wem getan hat. Was sollte in solchem Falle geschehen? Die Ältesten und Führer des Volkes mußten vortreten und sich verantworten, ob sie auch in sozialer und sittlicher Hinsicht ihre Schuldigkeit getan hätten. Sie mußten erklären: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, d. h. nach der Erklärung des Talmuds, wir haben niemanden ohne Seife gelassen, und unsere Augen haben nicht gesehen, d. h. niemand ist ohne das rechte Geleit, ohne die rechte Erziehung geblieben, daß er hätte zum Mörder werden müssen. Das soll unser Leitwort sein. Wir wollen noch eifriger auf sozialem Gebiete arbeiten, wir wollen für die Erziehung der Jugend und die Aufklärung des Geistes in noch reichere Maße arbeiten. Wir arbeiten weiter für das Recht, das ist der Thron Gottes, für die Wahrheit, das ist das Siegel Gottes und für den Frieden, das ist der Name Gottes. Die Wahrheit ist auf dem Marsche. Sie wird und muß siegen.

Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein schließt sich den Ausführungen seines Kollegen an und fügt hinzu:

Ich empfinde das Gefühl tiefster Beschämung, daß im 20. Jahrhundert im deutschen Volk nach dem Furchtbaren, was es durchgemacht hat und nach dem Großen, das es in Wissenschaft und Volksbildung geleistet hat, noch dieses Wort fallen kann. Es handelt sich bei den Urhebern um nichts weiter als um eine Spekulation auf die Instinkte der Masse.

Bei dem Ritualmordprozeß von Damaskus im Jahre 1840, bei dem die Fölkter eine so große Rolle spielte, schrieb der Älteste jüdischer Wissenschaft, Leopold Zunz: „In Europa kann inmitten der Kultur und Bildung ein solcher Unsinn nicht mehr geglaubt werden, es versucht man es in Asien inmitten von Religionsfanatismus, Genuß und

Unbildung.“
H
die Beschuldigung
Großstadt wie
längst in groß
geschrieben. 3
und dritten J
die Juden 3
Schuldigung
Beraubung der
unser ganzes
eben so wie V
des Mittelalt
Unverfälscht vo
Der von

Professor Löb
genannten jüd
schrieben, was
„Ein M
Ritualmord, r
in Breslau
ihm gegenüb
ich wenigstens
einanderlegen
mord schon f
ja so, als se
Märchen von
finde es nur
Nachrichten
Gemüter in
Pöbel ist zu
Kreise treibt
sauberen Ph
den ältesten
schloffenen T
den Freima
gangen, wen
Der Leler i
unterrichtet i

Demgegen
wiederholt d
Bébot ist i
strenger jor
indem das,
nämlich das
Tierblutes,
Jedes Genie
Juden religi
„Nuzniehung

Was d
und Mittels
noch verein
Juden des
Kind auf d
sein. Wird
von Blutur
es das eigen

Ich m
dem Judent
es in der
Jahren ist
Schuldigung
Sicherheit f
Ich m
funden wird
leichtfertig

Iu st
mehr um
um eine
Es geht u
Vaterland
traurige

Reg
gegen, daß
lich das Ju
teidigen. J

Die
Wortia
pörung und
zurück, die
jüdischen Ri
Zeitunge
der antiken
mittelalterli
haben, wie
Kultur erf
Dara
ein, getrete

Unbildung." Heute schreiben wir 1926, inzwischen ist auch in Europa die Beschuldigung erhoben worden, das erste Mal allerdings jetzt in einer Großstadt wie Breslau. Gelehrte aller christlichen Konfessionen haben längst in großen wissenschaftlichen Werken gegen die Ritualmordlüge geschrieben. Zuerst wurde der Vorwurf gegen die Christen im zweiten und dritten Jahrhundert erhoben. Ein Jahrtausend später erst gegen die Juden. Immer wieder mußten die Kirchenväter gegen diese Beschuldigung auftreten, die nur der Vorwand für die Vernichtung und Beraubung der Juden war. Es gibt keine Geheimlehre des Judentums. Unser ganzes Christentum steht jedem offen, der hebräisch kann. Denn ebenso wie Minutius Felix lateinisch schrieb, haben unsere Gelehrten des Mittelalters hebräisch geschrieben, eine Sprache, die auf jeder Universität von christlichen Dozenten gelehrt wird.

Der von seiner Breslauer Zeit her bekannte evangelische Theologe Professor Böhr von der Universität Königsberg hat an mich zum hiesigen jüdischen Ritualmord in einem heute empfangenen Brief geschrieben, was ich Ihnen vorlesen möchte:

„Ein Aberglaube — und ein solcher ist der Glaube an einen Ritualmord, wie er immer wieder, auch jetzt anlässlich des Kindes, gestellt in Breslau laut wird — ist schwer zu bekämpfen. Immerhin (auch ihm gegenüber stets aufs neue die Pflicht, dieses zu tun. Werden, die ich wenigstens für die, welche sich belehren lassen wollen, werden, die einandersehen, was zur Frage nach dem sogenannten jüdischen Ritualmord schon so oft bekanntgegeben worden ist. Eine Zeit die Gemeindefürsorge so, als sei man wenigstens in West- und Mitteleuropa näherzutreten. Märchen vom sogenannten jüdischen Ritualmord hinführen, möge es nur noch hier und da in Osteuropa Anhänger. Nicht werden, möge Nachrichten aber scheint es, zumal bei der allgütigen die Möglichkeit Gemeindefürsorge in der Gegenwart auch bei uns noch nicht. Böbel ist zu allen Zeiten, was irgendeine Gemeindefürsorge treibt, verdächtig erschienen, und hat er für Judentum eng zusammenhängende Phantasie entsprechendes Bild zu malen und jene Geistesdenkmalen der Christengemeinden, als sie ihre in deutschen Judentum schloßen Türen abhielten, ergangen. Nicht zur Belehrung und Ueberwinden der Freimaurern, und diesem Schicksal sind sie zugegangen, wenn sie ihren Sederabend zu Be- Der Leser wird darüber aus Heinrich Rabbiner Dr. Sanger. unterrichtet sein.

Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Wiederholung der Genuß von Blut aufs strengste formuliert und im Leben nicht, indem das, was in der Bibel als Verbot des Genußes nach folgendem Fahrplan verboten ist, im späteren Ritualgesetz bis auf weiteres ein Zuschlag jedes Genußes oder sonstiges Vergehen gelten die Tarife wie in der Juden religionsgesetzlich unbedingt. „Nutzung von einem Toten (stärkeren Verkehr zu bestimmten Was den sogenannten Bluterdingen) können direkt oder durch und Mittelalter über die ganz noch vereinzelt vorkommen. Juden des Ostens wegen der Kind auf durch die religiöse sein. Wird einmal, im auß. 6: Dürrgoy-Schmiedefeld 11. ab 14. Juni 1926

Ich muß gegen den (Friedhof) dem Judentum mit allem es in der Bibel: jede Zugfolge von 5⁰⁰ bis 8⁰⁰ mit 10 Min. Zugfolge Jahren ist Beiläufig nach „8⁰⁰ „2⁰⁰ „30 „ „Schuldigung freigesprochen „ „2⁰⁰ „4⁰⁰ „10 „ „Sicherheit festgestellt wo „ „4⁰⁰ „8⁰⁰ „30 „ „Ich möchte daran „ „ „ „ „funden wird. Inzwischen „ „ „ „ „leichtfertig dieses Mär- trichkostenzuschuß zahlt die Synagogen-Gemeinde nicht.

Tu ist i z r a t mehr um eine An- Kartenausgabe für 1926. Es geht um eine 102 dieser Zeitung wird die Bekanntmachung Vaterlandes, mensausgabe für die Synagogen und Zweiggottes- traurige Juden 6 nochmals wiederholt. Die Gemeindefürsorge und gebeten, die daselbst angegebenen Fristen gegen, daß gewis- lich das Judentum hierdurch erneut auch auf den Artikel in voriger teidigen. Für 81 hingewiesen.

Die Versar Einrichtung eines weiteren Gottesdienstes nach Vorstand um Saale der Matthiaskunst oder in einem anderen pörung und Ent- der-, Scheitniger- und Ohlauer-Vorstadt sind zurück, die sich auf jüdischen Ritualmord eine Meldung eingegangen. Die geplante Zeitungen großer selbstverständlich nur dann zustande kommen, der antisemitischen in den e n d e i l n e h m e r m e l d e n. Gemeindefürsorge haben, wie es haben, wollen uns dies u n v e r z ü g l i c h unter Kultur erforderlich gewünschten Plätze mitteilen.

Darauf eingetreten.

In der Neuen Synagoge mußten einige Plätze aus Sicherheitsgründen beseitigt werden. Ebenso werden Karten der beiden Zimmer in der I. Empore nicht mehr aus- gegeben.

Die Tagung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden in Düsseldorf im Juni 1926.

Vom 6. bis 8. Juni 1926 fand in Düsseldorf die Tagung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden statt. Der überaus zahlreiche Besuch aus allen Gegenden Deutschlands, das Interesse der Reichs- und Staatsbehörden und der allgemeinen Wohlfahrtspflege, die Vertreter entsandt hatten, die Teilnahme fast aller Wohlfahrtsämter, unter welchen sich außer vielen freiwilligen Helfern auch recht zahlreiche beruflich tätige Kräfte befanden, die Beschickung durch fast alle Vereine und Organisationen, zu deren Aufgaben die jüdische Wohlfahrtspflege gehört, sind ein deutlicher Beweis für den starken Ausbau der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland und für die wachsende Bedeutung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Die Referate, die von hervorragenden Sachkennern der allgemeinen und jüdischen Wohlfahrtspflege erfolgten, haben der jüdischen Arbeit für die nächsten Jahre Wege und Ziele zu weisen versucht*).

Die Tagung wurde am Sonntag abend durch den Vorsitzenden der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Herrn Eugen Caspary, eröffnet. Herr Caspary wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Judentums im Rheinland für das deutsche Judentum hin und auf den Wert der allgemeinen und insbesondere der jüdischen Aus- stellung, welche den äußeren Anlaß zur Veranstaltung der Tagung in Düsseldorf gebildet hat. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und dankt insbesondere der Synagogengemeinde Düsseldorf für die sorgfältige Vorbereitung der Tagung und für das Zustandekommen der Ausstellung. Es folgten sodann Begrüßungsansprachen seitens des Vorsitzenden der Synagogengemeinde Düsseldorf, Herrn Felsenthal, des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums, Herrn Ministerialrat von Gemmingen, des Vertreters des Preussischen Ministeriums für Volks- wohlfahrt, Herrn Ministerialrat Wittelschöfer, des Geschäftsleiters der deutschen Liga für freie Wohlfahrtspflege, Herrn Dr. Böhringer, der auch die Grüße der in der Liga zusammen- geschlossenen Verbände des Zentralausschusses für die Innere Mission, des deutschen Charitasverbandes, des deutschen roten Kreuzes, des fünften Wohlfahrtsverbandes und des Zentralwohlfahrtsausschusses der christlichen Arbeiterschaft überbrachte.

Ferner begrüßte Herr Kammergerichtsrat Wolff für den Preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden und für die jüdische Gemeinde Berlin, Herr Ostberg, für das Wohlfahrtsamt der Synagogengemeinde Düsseldorf, Herr Rabbiner Dr. Eschelbacher-Düsseldorf, für den Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Herr Rabbiner Dr. Jakob-Dortmund.

Es folgte sodann der Vortrag von Herrn Rabbiner Dr. Baack über das Thema „Der geistige Gehalt in der jüdischen Wohlfahrtspflege“, der bei den vielen Hunderten von Teilnehmern stürmische Begeisterung auslöste.

Am Montag vormittag sprach Herr Ministerialrat Dr. Wittelschöfer über „Grundfragen der staatlichen Wirtschaftsfürsorge“ mit besonderer Betonung der für die jüdische Wohlfahrtspflege in Frage kommenden Punkte (Erwerbslosenfürsorge, Ausländerfürsorge), während der Korreferent, Herr Rechtsanwalt Dr. Georg Baum, die Hauptgebiete der jüdischen Sozialpolitik (Durchwandererfürsorge, Arbeits- nachweiswesen, Berufsberatung) von großen allgemeinen Gesichtspunkten aus zur Darstellung brachte. Daran schloß sich der Vortrag von Herrn Dr. Theilhaber über „Jüdische Bevölkerungsfragen“, der in erster Linie die sozial-hygienische Fürsorge im Interesse der Gesunderhaltung der jüdischen Bevölkerung eingehend begründete.

„Ueber jüdische Jugendnot und Jugendhilfe“ sprach sodann Herr Obermagistratsrat Dr. Friedrich Ollendorff und Frau- lein Ottenheimer. Während Herr Dr. Ollendorff die Grundlinien für einen systematischen Ausbau der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutsch- land aufzeichnete und an der Hand von Beispielen anschaulich machte, beleuchtete Frau Ottenheimer die besonderen Bedürfnisse einzelner Kategorien von Jugendlichen, insbesondere der Schulentlassenen.

Der Nachmittag brachte unter sachkundiger Führung des Herrn Rabbiner Dr. Eschelbacher die Besichtigung der Ausstellung „Hygiene der Juden“ und nach einigen einleitenden Worten des Herrn Paul Frank die Vorführung des jüdischen Wohlfahrtsfilms. Der Dienstagvormittag war der Erörterung der Hauptarbeitsgebiete der Zentralwohlfahrtsstelle in den Arbeitsgemeinschaften der jüdischen Ge- fährdetenfürsorge und Tuberkulosenfürsorge gewidmet. An den Be- ratungen nahmen nicht nur die engeren Mitarbeiter der Arbeitsgemein- schaften, sondern fast alle bei den Tagungen anwesenden Gäste aus dem Reiche teil.

Ueber den wichtigen Punkt der „Fürsorge für jugendliche Psycho- pathen“ sprach Herr Lehrer Sawady, über „Gefängnisfürsorge“ Frau Paula Ollendorff-Breslau. Den beiden Themen schloß sich eine lebhafteste Diskussion an, in welcher wertvolle Ergänzungen, vor allen

*) Die Referate, die eine Fülle von Anregungen enthalten, werden in der Zedakah, Zeitschrift der jüdischen Wohlfahrtspflege, veröffentlicht.

ständen. Was zum Töten gehört, Teile des menschlichen Körpers, das bei einer Operation geflossene Blut soll mit ihm der Erde werden. Jede Nuzniehung vom Töten, ja selbst vom Begräbnis, ist streng verboten. Und da sollte die gleiche Religion Leichenüberfordern? Dieser Schauder vor dem Blut hat die Juden zu den schlichsten Gemeinschaft der Welt gemacht. Wenn wir in unserem Lande die Chronik der Morde und rohen Gewalttaten durchblättern, werden wir nur äußerst selten einen Juden dort aufgezeichnet finden, der glaube, daß wir auf diesem Gebiete weit unter der Progenitorin we von der sonst so viel gesprochen wird. Sollte es einmal einen jüdischen Mörder geben, so ist er es im Widerspruch zu seinem Judentum geworden, genau so wie die Haarmann, Denke und die anderen Massenmörder an Widerspruch zu ihrem Christentum.

Bezeichnend ist es, daß die gleichen Anklagen wegen Ritualmord gegen die Christen der ersten Jahrhunderte erhoben wurden. Die Verleumdungen der Christen erheben u. a. den gleichen Einwand wie die Juden: Wie können wir Blut von Kindern genießen, da uns doch jeder Blutgenuß verboten ist? Denn die ersten Christen hielten noch an dem Blutverbote der Thora fest. Auch damals wurden Fölskern an Sklaven angewandt, um die gewünschten Aussagen zu erpressen. Noch in neuerer Zeit sind gegen die ersten Christen und Missionare in China die gleichen Verleumdungen verbreitet worden.

Die erste Anklage wegen Ritualmords gegen Juden wurde 1235 in Fulda erhoben, als die zwei Kinder eines Müllers dort in Abwesenheit der Eltern mit dem Gehört verbrannten. Nachdem durch wiederholte schwere Fölskern ein Bekenntnis erpreßt war, wurden 34 Juden dem Scheiterhaufen zugeführt. Kaiser Friedrich II. legte den Fall einer erlauchten Versammlung von geistlichen und weltlichen Fürsten sowie getauften Juden aus allen Teilen seines weiten Reiches vor. Sie sprach die Juden einstimmig von der schweren Anklage frei. Im gleichen Sinne erließ Papst Innocenz IV. am 5. Juli 1243 eine Bulle folgenden Inhalts: „Wir haben die jämmerliche Klage der Juden Deutschlands vernommen, daß einzelne geistliche und weltliche Fürsten und andere Adlige und Machthaber in Euren Diözesen und Städten, um ungerechterweise ihre Güter zu plündern und sich anzueignen, gottlose Anschläge gegen sie erfinden und mannigfache und verschiedene Anlässe erdichten, ohne vernünftig zu bedenken, daß gewissermaßen aus ihren Archiven die Zeugnisse des christlichen Glaubens hervorgingen. Trotzdem die heilige Schrift unter anderen Gesetzesvorschriften jagt: Du sollst nicht töten, und ihnen verbietet, am Osterfest etwas Gestorbenes zu berühren, erhoben jene die falsche Beschuldigung, daß sie gerade am Osterfest das Herz eines gemordeten Kindes unter sich verteilen, indem sie glauben machen, daß das Gesetz selbst es vorschreibe, während es doch offenbar dem Gesetze zuwider ist. Und wenn irgendwo ein Leichnam gefunden wird, legt man böswillig ihnen den Mord zur Last. Durch solche und andere zahlreiche Erdichtungen wütet man gegen sie und ohne Anklage, ohne Geständnis, ohne Ueberführung, entgegen der ihnen vom Apostolischen Stuhle gnädig gewährten Privilegien, beraubt man sie wider Gott und die Gerechtigkeit aller ihrer Habe, bedrückt sie mit Hunger, Gefängnis und sehr großen Martern und Qualen, unterwirft sie den verschiedenartigsten Strafen, verurteilt so viel als möglich zu dem schimpflichsten Tode, so daß die Juden unter der Herrschaft obengenannter Fürsten, Machthaber und Adliger vielleicht ein noch schrecklicheres Los haben, als ihre Väter unter Pharao in Ägypten, und gezwungen werden, eilends die Orte zu verlassen, wo sie und ihre Vorfahren seit Menschengedenken gewohnt haben. In ihrer Furcht vor völliger Vernichtung haben sie beschloffen, an die Fürstlichkeit des Apostolischen Stuhles sich zu wenden. Und da wir nicht wollen, daß die genannten Juden mit Unrecht verfolgt werden, auf deren Befehle der Herr erbarmungsvoll wartet, da nach dem Zeugnisse der Propheten die Ueberreste derselben werden gerettet werden, verfügen Wir, daß Ihr Euch ihnen gnädig und gütig zeigt, deshalb jedesmal, wenn Ihr findet, daß von den genannten Prälaten, Adligen und Machthabern in betreff des Erwähnten gegen die Juden leichtfertig etwas unternommen wird, den gesetzmäßigen Zustand wiederherstellt, nicht duldet, daß dieselben fernerhin wegen dieser und ähnlicher Klagen von irgend jemand mit Unrecht belästigt werden, und diejenigen, welche sie auf diese Weise belästigen, durch kirchliche Strafen, ohne Verurteilung zuzulassen, in Schranken haltet. Im ähnlichen Sinne verurteilten die Päpste Gregor X. 1272, Martin V. 1422, Nikolaus V. 1447, Paul III. 1540 und viele andere. Von weltlichen Fürsten traten für die verfolgten Juden ein: Kaiser Friedrich II., Rudolph von Habsburg, Ludwig der Bayer, Friedrich III., Karl V., Ottomar II., Philipp der Schöne, Boleslaus V., Pius von Polen und viele nach ihnen bis in die Neuzeit. Kirchenfürsten, Ordensleute, wissenschaftliche Gesellschaften erhoben sich zu ihrer Verteidigung. Von letzteren nenne ich nur die neueste Kundgebung. Der zweite Internationale Orientalistenkongreß wurde im Oktober 1899 in Rom abgehalten. Von diesem wurde auf Antrag von Professor Rauhs folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die zum zwölften Internationalen Kongreß in Rom versammelten Orientalisten erachten es angesichts der neuesten Vorgänge als ihre Pflicht, auszusprechen, die Beschuldigung, daß jemals durch irgendwelche für Anhänger der jüdischen Religion geltende Vorschriften die Benützung von Christenblut für rituelle Zwecke gefordert oder auch nur angedeutet worden wäre, ist schlechthin unsinnig und des zu Ende gehenden neunzehnten Jahrhunderts unwürdig.“

Von besonderem Werte ist schließlich das Zeugnis der Konvertiten. Von ihnen dürfte erwartet werden, daß sie über den Glauben, den sie verlassen und später oft befehdet haben, die volle Wahrheit bekennen würden. Ich erwähne nur einen, Johannes Pfefferkorn, der 1506 Christ geworden, einer der grimmigsten Widersacher des Judentums geworden

geworfen worden seien. Er bittet über den Antrag Jakobsohn zur Tagesordnung überzugehen.

R. A. Jakobsohn hält seine Angriffe gegen den Zentralverein aufrecht und verwahrt sich insbesondere gegen den Ausdruck „jüdisch-völkisch“ in einer Streitschrift des Zentralvereins da man unter „völkisch“ im Deutschen „Radauhelden“ versteht, dieser Ausdruck daher eine Beleidigung der Zionisten sei.

Dr. Schlesinger meint, im Falle Vorkum könne man dem Zentralverein keinen Vorwurf machen, denn auch in der jüdischen Zeitung für Ostdeutschland habe man vor dem Osterfest ein Inserat der hiesigen Wursthandlung Dietrich ankommen lassen.

Seine Anträge Jakobsohn werden darauf bei der Abstimmung boren ist.

Dann kam der Antrag von R. A. Rothmann, dem jüdischen Schulschuß für den Religionsunterricht an der Volksschule und Monaten um eine monatliche Beihilfe von Mk. 800.— zu bitten. Der Rabbinate wird abgelehnt, desgleichen sein Antrag, Mk. 100.— für die allgemeinen Verwaltung zu Einzelbewilligung in der Urprache tragen einzustellen.

Der Antrag zum Weingeld erfährt ein Antrag von Dr. Schlesinger, anstrengte, war auf 100.—, also etwa Mk. 55 000.— als Extraauf den Verlauf des Jahres, weil dies zu einer Erhöhung des Göttingen, Marg-Heidelbüste. Straßburg und viel anderen auf Grund der Berichte der gegen ihn erklärt. „unverändert angenommen.“

Der letzte Schlupfwinkel bittet Reg.-R. Markus um hauptung, es gäbe eine jüdische, und Geheimfeste, welche ihn zur Einrichtung von Arbeitsstätten ich“, sagt Professor Straß, „und Frau Ollendorff hofft auf meine Ehre als Mann und Gerd bittet im übrigen, heute über heimischen. Innerhalb des gehandelt.

Schrift noch eine mündliche Tradition. Reg.-R. Markus fragen gänglich wäre. Weder suchen die Reg.-R. Markus fragen, verbergen, noch können sie vor ihnen in den Gemeindebetrieben, die jüdischen Sekten anbetrifft, so wie in im Krankenhaus besaduzieren bis zu den Chassidäern, die im Rat Goldfeld verkannt und wiederholt von jüdischen schaftlich behandelt. Also auch in seiner Märchen nicht behaupten.

Das ist es, was in großen Zügen so viel nichtjüdische Kräfte über den Ritualmordwahn zu sagen ist. Klärt, daß in diesem Jahre der Dinge fordern und was tun? Ein a wird. dem Unrecht nicht wehrt, ist mitschuldig. W. e r r R o b e r, daß am christlichen Mitbürger und vor allem an die e r r R o b e r, daß am dringende Forderung richten, daß sie der Lüge ermangelte das Aussehen aller Entschiedenheit ein jeder in seinem Kreis verwildert sei. das Feuer, das gewissenlose Hege wieder einm Rat Goldfeld, Reime ersticken.

Wir selbst aber erheben uns zu einmütiger, ichhofes eine gewisse gegen die infame Beschuldigung. Aber wir wollen eine Kommission lassen, nicht zu dem Zerrbild werden, zu dem uns, wird auch dieser machen wollen. In unserer Thora wird auch der angenommen. sich ein Erschlagener auf dem Erdboden findet un abends.

Wers getan hat. Was sollte in solchem Falle geschä und Führer des Volkes mußten vortreten und sich auch in sozialer und sittlicher Hinsicht ihre Schuldigkeit, mußten erklären: Unsere Hände haben dieses Blut nicht, nach der Erklärung des Talmuds, wir haben niemand am Geiger einst gelassen, und unsere Augen haben nicht gesehen, d. h. mmeindebibliothek das rechte Geleit, ohne die rechte Erziehung geblieben, da wieder eröffnet Mörder werden müssen. Das soll unser Leitwort sein. cindemitglieder noch eifriger auf sozialem Gebiete arbeiten, wir wollen für der Jugend und die Aufklärung des Geistes in noch reß gelegen war, arbeiten. Wir arbeiten weiter für das Recht, das istbäudes in dem Gottes, für die Wahrheit, das ist das Siegel Gottes. Gründen zu Frieden, das ist der Name Gottes. Die Wahrheiten Gemeinde-Marsche. Sie wird und muß siegen.

Gemeinderabbiner Dr. Vogelst, ichhofes eine gewisse sich den Ausführungen seines Kollegen an und füg, kung unserer

Ich empfinde das Gefühl tiefster Beschämung, daß Zeitungen und hundert im deutschen Volk nach dem Furchtbaren, was es hat und nach dem Großen, das es in Wissenschaft und s gegeben ist, geleistet hat, noch dieses Wort fallen kann. Es handelt denen Wissen Urhebern um nichts weiter als um eine Spekulation auf den Neuerseider Masse.

Bei dem Ritualmordprozeß von Damaskus im Jahre 18 die Folter eine so große Rolle spielte, schrieb der Altne die Bibliothek Wissenschaft, Leopold Zunz: „In Europa kann inmitten d des Ge-Bildung ein solcher Unsinn nicht mehr geglaubt werden, d z Ausnahm man es in Asien inmitten von Religionsfanatismus, e Gu

des Freitags im Sommer an allen Tagen unserem Publikum zugänglich zu machen, zu einem endgültigen erweitert werden.

Die Lesehalle ist an allen Tagen, Freitag ausgenommen, von 6—8 Uhr abends, an Sonntagen von 10—1 Uhr und am Sonntabend von 11—1½ Uhr geöffnet. Die Bücherausleihe findet am Sonntag von 10—1 Uhr, am Montag und Mittwoch von 6—8 Uhr statt.

Von nun ab werden an die Bücherausleiher Monatskarten zum Preise von 40 Pfg. oder Vierteljahreskarten zum Preise von Mk. 1.— ausgegeben.

Die Gemeindebibliothek, die in gleicher Weise wissenschaftlichen, belehrenden und unterhaltenden Zwecken dienen soll, gibt auch zu wissenschaftlichen Arbeiten in der Lesehalle beste Gelegenheit. Eine reichhaltige Handbibliothek ist aufgestellt, aus der auf Verlangen gegen Leihzettel Bücher zur sofortigen Benutzung im Leseraum zur Verfügung gestellt werden. Sollte uns besonders aus studentischen Kreisen (auch nichtjüdischen) die Notwendigkeit nachgewiesen werden, die Bibliothek zu wissenschaftlichen Arbeiten auch an einzelnen Vormittagsstunden offenzuhalten, dann würden die Gemeindeförperschaften wohl bereit sein, auch dieser Frage näherzutreten.

So möge denn die Zeit der Arbeit benutzt werden, möge insbesondere die lernende und studierende Jugend die Möglichkeit, wie sie nur in einer Großgemeinde geboten werden kann, zu gründlichem Studium aller mit dem Judentum eng zusammenhängender Wissenschaften ergreifen und jene Geisteskräfte mitschaffen helfen, die dem deutschen Judentum alle Mittel zur Erhaltung, aber auch zur Belehrung und Ueberzeugung anderer liefern soll.

Rabbiner Dr. Sanger.

Straßenbahn nach Friedhof Cosel

Die Gemeindemitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 14. Juni 1926 ab die elektrische Straßenbahn nach dem Friedhofe in Cosel nach folgendem Fahrplan verkehrt. Für jede Fahrt wird bis auf weiteres ein Zuschlag von 5 Pfg. erhoben, im übrigen gelten die Tarife wie in der Stadt. *) Bei erwartetem stärkeren Verkehr zu bestimmten Zeiten (z. B. größere Beerdigungen) können direkt oder durch die Gemeinde Einsparwagen von der Städtischen Straßenbahn erfordert werden.

Fahrplan Linie 6: Dürrgoy-Schmiedefeld

gültig ab 14. Juni 1926

Abfahrt (Israel. Friedhof)	Ankunft (Israel. Friedhof)
von 5 ¹³ bis 8 ⁰³ mit 10 Min. Zugfolge	von 5 ¹⁰ bis 8 ⁰⁰ mit 10 Min. Zugfolge
" 8 ⁰³ " 2 ⁰³ " 30 " "	" 8 ⁰⁰ " 2 ⁰⁰ " 30 " "
" 2 ⁰³ " 4 ⁰³ " 10 " "	" 2 ⁰⁰ " 4 ⁰⁰ " 10 " "
" 4 ⁰³ " 8 ⁰³ " 30 " "	" 4 ⁰⁰ " 8 ⁰⁰ " 30 " "

*) Einen Betriebskostenzuschuß zahlt die Synagogen-Gemeinde nicht.

Kartenausgabe für 1926.

Auf Seite 102 dieser Zeitung wird die Bekanntmachung betr. die Kartenausgabe für die Synagogen und Zweiggottesdienste für 1926 nochmals wiederholt. Die Gemeindemitglieder werden dringend gebeten, die daselbst angegebenen Fristen zu befolgen.

Es wird hierdurch erneut auch auf den Artikel in voriger Nummer Seite 81 hingewiesen.

Für die Einrichtung eines weiteren Gottesdienstes nach altem Ritus im Saale der Matthiaskunst oder in einem anderen Saale der Oder-, Scheitniger- und Ohlauer-Vorstadt sind bisher nur wenige Meldungen eingegangen. Die geplante Einrichtung kann selbstverständlich nur dann zustande kommen, wenn sich genügend Teilnehmer melden. Gemeindemitglieder, die Interesse für den in Aussicht genommenen Gottesdienst haben, wollen uns dies unverzüglich unter Angabe der gewünschten Plätze mitteilen.

In der Neuen Synagoge mußten einige Plätze aus Sicherheitsgründen beseitigt werden. Ebenso werden Karten für die beiden Zimmer in der I. Empore nicht mehr ausgegeben.

Die Tagung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden in Düsseldorf im Juni 1926.

Vom 6. bis 8. Juni 1926 fand in Düsseldorf die Tagung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden statt. Der überaus zahlreiche Besuch aus allen Gegenden Deutschlands, das Interesse der Reichs- und Staatsbehörden und der allgemeinen Wohlfahrtspflege, die Vertreter entsandt hatten, die Teilnahme fast aller Wohlfahrtsämter, unter welchen sich außer vielen freiwilligen Helfern auch recht zahlreiche beruflich tätige Kräfte befanden, die Beschäftigung durch fast alle Vereine und Organisationen, zu deren Aufgaben die jüdische Wohlfahrtspflege gehört, sind ein deutlicher Beweis für den starken Ausbau der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland und für die wachsende Bedeutung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Die Referate, die von hervorragenden Sachkennern der allgemeinen und jüdischen Wohlfahrtspflege erfolgten, haben der jüdischen Arbeit für die nächsten Jahre Wege und Ziele zu weisen versucht*).

Die Tagung wurde am Sonntag abend durch den Vorsitzenden der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Herrn Eugen Caspary, eröffnet. Herr Caspary wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Judentums im Rheinland für das deutsche Judentum hin und auf den Wert der allgemeinen und insbesondere der jüdischen Ausstellung, welche den äußeren Anlaß zur Veranstaltung der Tagung in Düsseldorf gebildet hat. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und dankt insbesondere der Synagogengemeinde Düsseldorf für die sorgfältige Vorbereitung der Tagung und für das Zustandekommen der Ausstellung. Es folgten sodann Begrüßungsansprachen seitens des Vorsitzenden der Synagogengemeinde Düsseldorf, Herrn Felsenthal, des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums, Herrn Ministerialrat von Gemmingen, des Vertreters des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt, Herrn Ministerialrat Wittelschöfer, des Geschäftsführers der deutschen Liga für freie Wohlfahrtspflege, Herrn Dr. Böhringer, der auch die Grüße der in der Liga zusammengeschlossenen Verbände des Zentralausschusses für die Innere Mission, des deutschen Charitasverbandes, des deutschen Roten Kreuzes, des fünften Wohlfahrtsverbandes und des Zentralwohlfahrtsausschusses der christlichen Arbeiterschaft überbrachte.

Ferner begrüßte Herr Kammergerichtsrat Wolff für den Preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden und für die jüdische Gemeinde Berlin, Herr Ostberg, für das Wohlfahrtsamt der Synagogengemeinde Düsseldorf, Herr Rabbiner Dr. Eschelbacher-Düsseldorf, für den Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Herr Rabbiner Dr. Jakob-Dortmund.

Es folgte sodann der Vortrag von Herrn Rabbiner Dr. Baed über das Thema „Der geistige Gehalt in der jüdischen Wohlfahrtspflege“, der bei den vielen Hunderten von Teilnehmern stürmische Begeisterung auslöste.

Am Montag vormittag sprach Herr Ministerialrat Dr. Wittelschöfer über „Grundfragen der staatlichen Wirtschaftsfürsorge“ mit besonderer Betonung der für die jüdische Wohlfahrtspflege in Frage kommenden Punkte (Erwerbslosenfürsorge, Ausländerfürsorge), während der Korreferent, Herr Rechtsanwalt Dr. Georg Baum, die Hauptgebiete der jüdischen Sozialpolitik (Durchwandererfürsorge, Arbeitsnachweiswesen, Berufsberatung) von großen allgemeinen Gesichtspunkten aus zur Darstellung brachte. Daran schloß sich der Vortrag von Herrn Dr. Theilhaber über „Jüdische Bevölkerungsfragen“, der in erster Linie die sozial-hygienische Fürsorge im Interesse der Gesunderhaltung der jüdischen Bevölkerung eingehend begründete.

„Ueber jüdische Jugendnot und Jugendhilfe“ sprach sodann Herr Obermagistratsrat Dr. Friedrich Ollendorff und Frau Levin Ottenheimer. Während Herr Dr. Ollendorff die Grundlinien für einen systematischen Ausbau der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland aufzeichnete und an der Hand von Beispielen anschaulich machte, beleuchtete Frau Ottenheimer die besonderen Bedürfnisse einzelner Kategorien von Jugendlichen, insbesondere der Schulentlassenen.

Der Nachmittag brachte unter sachkundiger Führung des Herrn Rabbiner Dr. Eschelbacher die Besichtigung der Ausstellung „Hygiene der Juden“ und nach einigen einleitenden Worten des Herrn Paul Frank die Vorführung des jüdischen Wohlfahrtsfilms. Der Dienstagvormittag war der Erörterung der Hauptarbeitsgebiete der Zentralwohlfahrtsstelle in den Arbeitsgemeinschaften der jüdischen Gefährdetenfürsorge und Tuberkulosefürsorge gewidmet. An den Beratungen nahmen nicht nur die engeren Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaften, sondern fast alle bei den Tagungen anwesenden Gäste aus dem Reiche teil.

Ueber den wichtigen Punkt der „Fürsorge für jugendliche Psychopathen“ sprach Herr Lehrer Sawady, über „Gefängnisfürsorge“ Frau Paula Ollendorff-Breslau. Den beiden Themen schloß sich eine lebhafteste Diskussion an, in welcher wertvolle Ergänzungen, vor allen

*) Die Referate, die eine Fülle von Anregungen enthalten, werden in der Zedakah, Zeitschrift der jüdischen Wohlfahrtspflege, veröffentlicht.

Dingen durch Herrn Rabbiner Dr. Horowiz-Frankfurt a. M., und Frau Caro-Köln, zu den beiden Themen, insbesondere aber zu dem Thema „Gefängnisfürsorge“ gemacht wurden. In der Arbeitsgemeinschaft der Tuberkulosefürsorge referierten Herr Dr. Samson über „Neuzeitliche Maßnahmen der Tuberkulosebekämpfung und -fürsorge“, Fräulein Frieda Weinreich über den „Stand der Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose unter den Juden in Deutschland“. Zum Schluß sprach Frau Brenner über „Zukunftsaufgaben der jüdischen Tuberkulosefürsorge“. Auch hier fand eine eingehende Diskussion statt, an welcher sich u. a. Herr Sanitätsrat Dr. Kuerbach, Köln, und Herr Dr. Mosczyz, Freiburg, beteiligten. In den beiden Arbeitsgemeinschaften wurden Resolutionen gefaßt, welche die Ergebnisse der Referate und der Aussprache festhielten und die für den weiteren Fortgang der Arbeit bestimmend sein werden.

Am Schluß dankte Herr Caspary noch einmal der jüdischen Gemeinde Düsseldorf und dem Frauenverein für die reiche Gastfreundschaft und für die sorgfältige Vorbereitung der Tagung, welchen hauptsächlich das glänzende Gelingen zu danken war. Am Nachmittag fand eine Rundgebung des Reichsausschusses der jüdischen Jugendverbände statt, bei welcher Herr Georg Lubinski über „das soziale Programm der jüdischen Jugend“ sprach. Auch hier war trotz der ungünstigen Zeit ein recht zahlreicher Besuch.

Die Bedeutung der Tagung beruht nicht nur in der Fülle der Anregungen für die weitere Entwicklung der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland, sondern vor allem in der Rundgebung zur gemeinsamen Arbeit aller Gemeinden, Vereine und Organisationen, aller beruflichen und freiwilligen Kräfte, die durch die Tagung überaus stark zum Ausdruck gekommen ist und einen erfreulichen Ausblick für eine weitere günstige Entwicklung der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland bedeutet.

Personalien.

Herr Alfred Bieleschowski, das frühere verdienstvolle Mitglied des Gemeindevorstandes und Vorsteher bei der I. K. B. A., ist zum Handelsrichter ernannt worden.

Herr Carl Leipziger, Ohlauer Stadtgraben 2, der über zwölf Jahre Mitglied des Gemeindevorstandes gewesen ist und noch heute vielen wichtigen jüdischen Vereinigungen seine nie ermüdende Arbeitskraft zur Verfügung stellt, feiert am 25. Juli seinen 80. Geburtstag. Wir beglückwünschen den verdienstvollen Jubilar in dankbarer Anerkennung auf das Herzlichste.

Die goldene Hochzeit

feierten am 4. Juni 1926 das Ehepaar Moriz Charia und Hermine geb. Lust, Gabitzstraße 132. Der Jubilar ist als Mitbegründer und jahrelanges Vorstandsmitglied des Wislaer Hilfsvereins in weiten Kreisen bekannt und beliebt, die Jubilarin ist seit Jahrzehnten im Vorstand des Israelitischen Speisehauses mit großem Eifer und Erfolge tätig. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens in unserer Gemeinde.

* * *

Am 29. August 1926 feiern die Eheleute Abraham Gittler und Frau Rosalie geb. Dzialoczynski, Goethestraße 68/70, das Fest der goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Wir wünschen dem Jubelpaar, das vor einigen Jahren aus Oberschlesien hierhergezogen ist, noch recht viele glückliche, gesunde Jahre in unserer Gemeinde.

Bericht über die 200-Jahrfeier der I. K. B. A. und B. G.
kann wegen Platzmangels leider erst in der nächsten Nummer gebracht werden. Wir bitten aber unsere geschätzten Leser, den Aufruf der I. K. B. A. im Inseratenteil zu beachten. Die Schriftleitung.



Buchbesprechungen



Felix A. Theilhaber: „Jüdische Flieger im Weltkrieg“. Dieses im Verlag „Der Schild“, Berlin, erschienene Buch mit zahlreichen hochinteressanten Abbildungen sollte in keinem Hause und auf keinem Barmizwah-Gabentisch fehlen. Für Jung und Alt bringt es in frischer Darstellung der Heldentaten jüdischer Flieger den Nachweis, daß auch auf diesem Gebiete die Juden trotz aller Schwierigkeiten bei der Zulassung voll auf ihre Pflicht getan haben, im Bewußtsein, das deutsche Vaterland zu verteidigen, und mit dem Stolz, zu zeigen, was ein Jude vermag.

Der Verfasser beschränkt sich nicht auf die jüdischen Flieger im Kriege, sondern zeigt, um bestimmten antisemitischen Angriffen zu begegnen, daß die Juden auch schon vor dem Kriege sich nicht bloß an der wissenschaftlichen und industriellen Förderung der Luftschiffahrt und des Fliegerwesens, sondern auch an der Fliegerei selbst hervorragend beteiligt haben.

Wir wünschen dem flott und eindringlich geschriebenen Buch, das uns ob der vielen nutzlosen Opfer oft mit Wehmut stimmt, eine große Verbreitung in allen Kreisen.

Kedem, Katalog der jüdischen Literatur. Dieser von der Buchhandlung „Kedem“ in Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstraße 8, herausgegebene Katalog enthält beinahe vollständig alle Schriften der jüdischen Wissenschaft mit Preisangabe und wird jedem, der aus Beruf oder Neigung sich mit den einzelnen Zweigen jüdischer Literatur und Wissenschaft befaßt, ein wertvoller Führer sein.

Jüdische Kultur in Schlesien. Dieses vornehm ausgestattete Buch mit vielen hochinteressanten Abbildungen enthält eine Anzahl von Herrn Professor Dr. Grotte sorgsam ausgewählte Aufsätze und Bildwerke jüdischer Künstler über jüdische Kulturwerke in Schlesien, die in der Menorah erschienen sind. Dr. Felix Priebatsch, um bloß einige zu erwähnen, gibt einen kurzen Abriss über die Juden in Schlesien, der bekannte und beliebte Pädagog und Historiker Studienrat Dr. Willy Cohn schildert den Mönch Capistrano, diese Geißel der Hebräer, Professor Grotte selbst hat einen Aufsatz über jüdische Sakralkunst in Schlesien beigezeichnet, dem viele Abbildungen von Grabdenkmälern berühmter Breslauer Juden und künstlerisch wertvoller Kultgegenstände beigegeben sind, Emil Ludwig, der viel angefeindete Schriftsteller, widmet dem Andenken seines Vaters, dem berühmten Augenarzt Professor Dr. Hermann Ludwig Cohn, einen sehr interessanten Aufsatz, Professor Grotte und Universitäts-Professor Dr. Franz Landsberger referieren über unsere heimischen Künstler Siegfried Laboschkin und Isidor Aschheim, von denen eine Anzahl Werke abgebildet sind, und schließlich sind auch aus Carl Hauptmanns „Ismael Friedmann“ und aus Ulrich Franks „Das Haus“ auf unsere Heimat bezügliche Kapitel abgedruckt. Arnold Zweig hat ein Wortwort zu den zahlreichen Radierungen über Oberschlesische Motive von Lily Kéthi beigezeichnet. Das interessante Werkchen wird allen kunstliebenden Freunden unserer Heimat warm empfohlen.



Aus dem Vereinsleben.



6. Delegiertentagung

des Verbandes der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands.

Nach vierjähriger Unterbrechung versammelten sich die Delegierten der dem Verbands der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands angeschlossenen Vereine in den Pfingsttagen zu einer Tagung in Düsseldorf. Schon am 21. Mai erschienen eine größere Anzahl junger Menschen zu einer stimmungsvollen Freitagabendfeier im Heim des Düsseldorfer Jugendvereins. Am 22. Mai fand unter Leitung des Vorsitzenden des Verbandes, Rabbiner Dr. Klein, Düsseldorf, ein Festgottesdienst in der Synagoge statt. Nachmittags besichtigten wohl hundert Delegierte den Jüdischen Pavillon auf der Gelsei. Der Abend versammelte alle Erschienenen zu einem Begrüßungsabend im Heim der Düsseldorf-Loge, die durch Vorführungen des Sprechchors des Düsseldorfer Jugendvereins eine besondere Note erhielt.

Für die eigentlichen Verhandlungen war der 23. und 24. Mai vorgesehen. 72 Vereine aus allen Vereinen des Reiches waren vertreten durch fast 250 Delegierte. Während bei den früheren Tagungen des Verbandes fast nur ältere Führer zugegen waren, stand diese Tagung unter dem Zeichen wirklicher Jugend, ein Beweis für das neue, lebendige Leben, das in den Verband eingezogen ist. Aus dem Bericht des Vorsitzenden Rabbiner Dr. Klein, Düsseldorf, ist hervorzuheben, daß sämtliche Landesverbände wiederhergestellt sind, mit Ausnahme von Bayern, wo aber auch eine Reihe arbeitender Vereine in Bälde wieder zu einem Landesverbande zusammengefaßt werden sollen. Im ganzen zählt der Verband heute rund 220 Vereine mit über 10 000 Mitgliedern. Das Verbandsorgan „Der Jugendbund“, der sich aus dem Blatte des Westdeutschen Bezirksverbandes entwickelt hat, ist heute, nach einem Bestande von fünf Monaten, eine der gelesenen jüdischen Zeitungen Deutschlands und hat heute nicht nur der Jugend, sondern auch der ganzen Judenheit Deutschlands etwas zu sagen. Die Idee des Verbandes, die Betonung des Gemeinschaftlichen, hat sich als eine durchaus gesunde erwiesen, so daß es an der Zeit ist, sie in immer weitere Kreise zu tragen. Der Verband will Charaktere erziehen dadurch, daß man es jedem einzelnen zur Aufgabe stellt, an sich zu arbeiten und festzustellen, was seiner innersten Natur gemäß ist. Das kann nur auf dem Boden der Neutralität geschehen. So soll der Verband ein Sammelplatz sein für alle Menschen, die jung und lebendig fühlen und an ihrem Judentum arbeiten wollen.

Das Hauptreferat des ersten Tages hielt Dr. Robert Salomon, Trier, über „Wesen und Arbeit des Verbandes“.

Die Aussprache, welche außerordentlich rege war, ergab viel Wertvolles. Hervorzuheben sind die Worte Gustav Löfflers, Frankfurt, der als die größte Idee des Judentums die Friedensidee hervorhob; ferner das aus tiefstem Herzen kommende Bekenntnis A. de Jonges, Hamborn, zur Hoffnung auf die Zukunft des Judentums.

Am zweiten Tage faßte zunächst Dr. Klein noch einmal die wichtigsten Ergebnisse zusammen und betonte, daß der Gemeinschaftsgebanke das Höchste sei, was das Judentum kenne. Die praktische Auswirkung führe vor allen Dingen zur Arbeit in der Gemeinde. Dr. Lazarus, Wiesbaden, forderte eine neue Form der jüdischen Gemeinschaft, die durch persönliche Bindung gefunden werden müsse. In seinem Schlußwort forderte Dr. Salomon die Überwindung der Romantik durch die Tat. Wenn man hinausgeht zu den einfachen Menschen auf dem Lande, wenn man ihnen hilft, dann kann man die eigene Sehnsucht überwinden. Seid bescheiden und werdet tätige Juden.

Es folgt darauf die Besprechung der Anträge. Dem Vorstand des Verbandes wird ein Beirat aus bewährten älteren Führern zur Seite gesetzt, der in allen wesentlichen Verbandsangelegenheiten gutachtlich zu hören und dem fortlaufend eingehend Bericht zu erstatten ist. Es wurde ferner beschlossen, daß das Verbandsorgan für jedes Mitgl. zu halten sei, daß der Posten eines besoldeten Geschäftsführers gegeben werde,

der inzwischen in der Person von Fritz Schwarzschild, Wiesbaden, bestellt worden ist. Aus den weiteren Beschlüssen heben wir hervor: Die Schaffung eines markanten Zeichens des Verbandes, die Einrichtung einer Urlaubsaustauschstelle bei Waldemar Strauß, Berlin, Unterstützung der Vereine der Kleingemeinden aus einem besonderen Fonds, der in den Etat eingestellt wurde, und eine Resolution an den Preussischen Landesverband Jüdischer Gemeinden mit der Forderung, einen ausreichenden Betrag für die Zwecke der jüdischen Jugendfürsorge bereitzustellen, der in erster Linie den Jugendvereinen in mittleren und ländlichen Gemeinden zugute kommen soll. Die Vorstandswahlen ergaben: erster Vorsitzender Rabbiner Dr. Klein, Düsseldorf; stellvertretender Vorsitzender Herbert Felsenthal, Düsseldorf; Schatzmeister Karl Goerik, Chemnitz; ferner Siegfried Bacharach, Hannover; Marianne Hilb, Konstanz; Alice Hirsch, Magdeburg; Kurt Hirsch, Hamm a. d. Sieg; Ernst Holzer, Frankfurt a. M.; Albert de Jonge, Hamborn; Fritz Kaiser, Duisburg-Ruhrort; Dr. Hermann Lehmann, Bremen; Mine Meyer, Düsseldorf, und Waldemar Strauß, Berlin; außerdem die Vorsitzenden der Landesverbände.

Den Schluß der Tagung und zugleich den Höhepunkt bildete ein ausgezeichnetes Referat von Rabbiner Dr. Hahn, Essen, über „Das Erziehungsproblem in den jüdischen Jugendvereinen“. Es behandelte in ausführlicher Weise und mit praktischen Hinweisen die Erziehungsfrage. Einstimmig wurde beschlossen, diesen hervorragenden Ausführungen keine Aussprache folgen zu lassen und das Referat im Wortlaut durch Veröffentlichung im Verbandsorgan weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Die Tagung hat allseitig große Befriedigung ausgelöst und in allen Teilnehmern die Ueberzeugung befestigt, daß der Verband der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands wieder auf festen Füßen steht.

Gesellschaft für jüdische Familienforschung,

Berlin W. 9, Potsdamer Straße 5.

Im Juniheft ihrer „Mitteilungen“ gibt der frühere Posener Stadtrat Arthur Kronthal, einer der besten Kenner der Lokalgeschichte unserer einstmaligen Ostmark, im Anschluß an die im vorigen Heft gegebenen Darstellungen des jüdischen „Eintagskönigs“ Saul Wahl eine kulturhistorisch sehr interessante Zusammenstellung jüdischer Königs-sagen und behandelt außer Saul Wahl auch noch den „Zweitschön“ Abraham Prochownik, der im 9. Jahrhundert nach dem mythischen Tode des Polenkönigs Popiel durch Gottesurteil König ward, als die Stammes-

ältesten sich nicht einigen konnten und beschlossen hatten, wer am nächsten Morgen als Erster an das Stadttor pochte, solle den polnischen Thron besteigen. Als dritte Königsfrage wird das Schicksal jener einflussreichen Esther geschildert, der Geliebten König Kasimir III. (Mitte des 14. Jahrhunderts), deren Söhne als Grafen Zydomski in den polnischen Hochadel eingingen.

Friedrich Werwach bringt eine Zusammenstellung aller Potsdamer Judenfamilien, die 1812 feste Familiennamen annahmen mit besonderer Aufzählung derjenigen, die ihren Namen änderten. Der bekannte Berliner Anthropologe Professor Dr. Friedenthal gibt einen Auszug seines in der März Sitzung der Gesellschaft gehaltenen Vortrages: „Familie und Rasse“. Ihm ist „Rasse“ nichts Fertiges, jetzt schon Gegebenes, sondern ein Ziel, eine Aufgabe. Kulturtrasse soll bedeuten: Menschen, die gut und klug, gesund und schön sind. Der Würzburger Genealoge und Verleger Dr. G. C. Meyer liefert einen lehrreichen Beitrag zur Entstehung der jüdischen Familiennamen in einem Behörden-Briefwechsel aus dem Jahre 1812, der uns im Würzburger Staatsarchiv erhalten ist.

Max Krieg in Liegnitz schildert auf Grund der Magistrats- und Gemeindeakten die Geschichte der dortigen Judengemeinde, insbesondere die Kämpfe der im vorigen Jahrhundert Einwandernden um das Bürgerrecht. Dr. Klibanski beschließt seine in den früheren Heften mitgeteilte Liste der Frankfurt am Main Juden, die 1802 die sogenannte Stättigkeit, eine Art Bürgerrecht, erwarben. — Das beliebte Suchblatt mit zahlreichen Antworten auf familiengeschichtliche Fragen aus dem Leserkreis, Bücherbesprechungen und Notizen runden den Inhalt ab. Unter diesen letzteren ist für die Allgemeinheit interessant der Nachweis, daß Heinrich Herz, der berühmte Entdecker der elektrischen Wellen und somit der Grundlage des heutigen Rundfunk, nicht, wie meist behauptet, als Jude geboren wurde, sondern als Sohn christlicher Eltern. Freilich ist er von Vaterseite jüdischen Blutes, denn sein Großvater Heinrich David Herz trat mit seiner Gattin Betty geb. Oppenheim zum Christentum über. Von den Fragen dürften für unsere Heimat die folgenden von Interesse sein:

38. Mitteilungen erbeten über die Geschwister des Rabbiners Joski Josef Spiro (gest. 1853) in Hohenalza (Inowracław).

Frau Dr. Martha Ziegel, Wilmersdorf, Konstanzer Str. 52.

40. Woher stammte Jakob (genannt Jäkel) Niehenberg, der um 1770 lebte und dessen Nachkommen in Poln. Lissa und Glogau wohnten?

Hugo Jarecki, Brestau.

Breslau, im Juli 1926.

Die Israelitische Kranken- (Chewra Kadischa)



Verpflegungs-Anstalt zu Breslau

feierte im Juni d. J. ihr 200 jähriges Jubiläum

Die vor 200 Jahren von edlen Männern als Zweck der Vereinigung bezeichneten heiligen Aufgaben, die Erfüllung der Liebespflichten gegen Kranke und Verstorbene, hat unsere Gesellschaft seitdem stets erfüllt.

Leider aber befinden sich die Anstalten in ihrem Jubeljahre in außerordentlicher Notlage; ihr Fortbestand ist ernstlich bedroht.

Das durch die Opferwilligkeit in zwei Jahrhunderten angesammelte Stiftungsvermögen ist durch den Währungsverfall fast ganz in Verlust geraten; die früher so reichlich fließende Quelle freiwilliger Spenden und wohlthätiger Stiftungen ist fast vollständig versiegt. Es fehlen die Mittel, um die für die Anstalten erforderlichen großen Zuschüsse aufzubringen, obwohl von Tag zu Tag immer größere Anforderungen an sie herantreten.

Das Krankenhaus, das jüdische Arme unentgeltlich aufnimmt, das jüdischen Ärzten und Schwestern Gelegenheit zur Ausbildung bietet, das auch in Kreisen Andersgläubiger sich hohen Ansehens erfreut, die Altersversorgungsanstalt und das Siechenhaus müssen erhalten bleiben. Die Fortführung der Stadtkrankenpflege für stets mehr als 300 arme Familien, sowie der Polikliniken für Patienten ohne Unterschied der Konfession ist unerlässlich. Die hierfür erforderlichen großen Mittel sollen durch Schaffung eines

aufgebracht werden.

Jubiläumsfonds

Ungeachtet der auf jedem Einzelnen lastenden wirtschaftlichen Not rufen wir hiermit alle edlen Menschenfreunde in Stadt und Land zur Hilfeleistung auf.

Wir appellieren an die Hochherzigkeit unserer Mitbürger, an die dankbare Gesinnung aller derjenigen, die selbst oder deren Angehörige die Dienste des Krankenhauses in Anspruch genommen haben, an die Heimatliebe aller Breslauer und Schlesier.

Die Namen aller derjenigen, die sich durch eine Spende an dem Liebeswerk beteiligen, sollen in einem Jubiläumsgedenkbuch, bei Beträgen von 1000 Mk. und darüber auf einer im Krankenhause anzubringenden besonderen Jubiläumsgedenktafel verzeichnet werden, den edlen Wohltätern zur Ehrung, den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung.

Der Werbeauschuß.

Abbildungen auf Postcheckkonto 110 Dresdner Bank, Filiale Breslau „Zu Gunsten des Jubiläumsfonds des Israelitischen Krankenhauses“ erbeten

Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau e. V.

Aus der Mitgliederversammlung vom 27. Mai 1926, die unter Beteiligung der Frauengruppe stattfand, ist nachträglich zu berichten, daß Herr Dr. rer. pol. Alfred Hirschfeld in einem mehr als einstündigen Vortrage über die „Ursachen und Wirkungen der Wirtschaftskrise“ referierte. Der Vortragende ging dabei auf die speziellen Verhältnisse im Handwerk ein und sprach über die Mittel und Wege, die uns zur Verfügung stehen, um über die schwere Zeit hinwegzukommen. Da Herr Dr. Hirschfeld die Materie vollkommen beherrscht, gestaltete sich der Abend mit der sich anschließenden Diskussion zu einem der interessantesten des Jahres. — Die Versammlung befaßte sich noch mit der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern und mit der Wahl von Kassenrevisoren.

Am 30. und 31. Mai d. J. fand in Leipzig eine Verbandstagung der 16 deutschen lokalen Organisationen statt. Die Breslauer Ortsgruppe hatte die Herren Perl und Eichwald hierzu delegiert. Letzterer berichtete in der Mitgliederversammlung vom 30. Juni eingehend über diese Tagung. Bei der einleitenden Festsetzung, die im „Blauen Saal“ des Kristallpalastes stattfand, konnten außer den Delegierten aus allen Gauen Deutschlands u. a. die Vertreter der Israelitischen Religionsgemeinde Leipzig, ferner des Innungsausschusses der Vereinigten Innungen zu Leipzig, des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der Zionistischen Vereinigung Deutschlands, des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten und vieler anderer Organisationen begrüßt werden. Auch ein Vertreter des Jüdischen Handwerkerbundes für die Tschechoslowakei war erschienen. In der am darauffolgenden Tage stattgefundenen Arbeitsitzung teilte der Verbandsvorsitzende, Herr Wilhelm Marcus, Berlin, mit, daß drei neue Ortsgruppen, nämlich Dortmund, Karlsruhe und Krefeld, gegründet wurden und daß in drei anderen Orien Deutschlands Verhandlungen bezüglich der Gründung von solchen schweben. Es folgten Referate über spezielle Probleme des jüdischen Handwerkers und über die Erziehung der jüdischen Jugend zum Handwerk, und die Berichte der angeschlossenen Vereine. Ferner erstatteten die anwesenden Delegierten, soweit sie Sitz und Stimme in den Gemeindevertretungen und im preussischen Landesverband haben, eingehenden Bericht über ihre Tätigkeit in dieser Körperschaft. Als nächster Ort des Verbandstages 1928 wurde Hannover bestimmt. Auch dieser Verbandstag hat den

Beweis erbracht, daß die jüdischen Handwerksmeister Deutschlands nicht nachlassen werden in den Arbeiten zur Erreichung ihrer Ziele, die zur Gesundung des gesamten Handwerkerstandes und zur Ehre des deutschen Judentums führen.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens, Breslau, Wallstraße 23, II. Tel. Ohle 7830.

Statistik vom Juni 1926.

Neumeldungen: Männer 50, Frauen 61, zusammen 111 Neumeldungen.

Es wurden vermittelt:

männliche kaufmännische Angestellte	6
weibliche kaufmännische Angestellte	16
Hausangestellte, Gesellsch., Kinderfrl.	10
Handwerker	3
Hausdiener	2
Gelegenheitsarbeiter, Aushilfen	5

Es wurden im ganzen vermittelt:

Stellen	42
Vermietete Zimmer	3

Zahl der erledigten Fälle 45

Die Sprechstunden des Jüdischen Arbeitsnachweises werden vom 5. August d. J. ab wie folgt geändert:

Für männliche Stellungsuchende täglich außer Sonnabend und Sonntag nachmittags 3—5 Uhr;

für weibliche Stellungsuchende täglich außer Sonnabend und Sonntag vormittags 10—12 Uhr.

Es werden Stellen für sämtliche kaufmännische, handwerkliche und hauswirtschaftliche Berufe vermittelt. Die Meldung von freien Stellen jeder Art ist dringend erforderlich.

Die Samson-Schule in Wolfenbüttel,

staatlich anerkannte Realschule mit Schülerheim, gegründet 1786, schildert in einem mit hübschen Abbildungen ausgestatteten Prospekt die geschichtliche Entwicklung und das jetzige Leben in der Anstalt, unter Beschreibung der Gebäude und Einrichtungen, die Aufnahmebedingungen und die großen Erfolge bei ihren Zöglingen in gesundheitlicher und pädagogischer Beziehung.

Nähere Auskunft erteilt die Leitung der Schule.

Erklärung.

Der Vorstand der Ortsgruppe Breslau des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat die Zuschrift des Herrn Regierungsreferendars Fritz Foerder in Nr. 26 der Jüdischen Zeitung für Ostdeutschland mit Entrüstung gelesen und erhebt schärfsten Protest gegen die darin enthaltenen schweren, jeder Grundlage entbehrenden Beleidigungen des Vereins und seines Vorsitzenden.

Breslau, den 28. Juni 1926.

Frau Grete Bial, Curt Brienitzer, Dr. Ernst Fränkel, Justizrat Martin Goldschmidt, Justizrat Eugen Gumpert, Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann, Medizinalrat Dr. Israel, Justizrat Kalisch, Alfred Kalischer, Rechtsanwalt Dr. Keiler, Joseph Kühnberg, Philipp Lachs, John Levi, Dozent Dr. Albert Lewkowitz, Rechtsanwalt Dr. Lippmann, Dr. Emil Loewisohn, Professor Dr. Siegfried Marx, Guido Neustadt, Eugen Perle, Rabbiner Dr. Sängner, Dr. Josef Schlesinger, Generalkonsul Leo Smoschewer, Rechtsanwalt Erich Spitz, Benno Steinfeld, Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein, Johannes Wilhelm, Justizrat Dr. Max Wolff.



Oscar Unikower, Ingenieur

Gartenstr. 89 :: Tel. Ring 598

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Motoren, Beleuchtungskörper
Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen
Moderne Bade- und Wascheinrichtungen



W. Kelling

Chemische Reinigung
Färberei

Gaststätte

„Central - Wiener - Küche“

Alte Taschenstr. 20 (hptr.), 5 Min. v. Hptbf.

Menü (4 Gänge) nur 90 Pfg., Wochen-Abonnement (6 Kart.) 4.80 Mk.
inkl. Bedienung ohne Getränke. Reichhalt. Tageskarte zu klein. Preisen.

Spezialität: **Original Ung. Goulasch mit Nockerln**, Portion 3 Pfg.
Geöffnet von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
Mittagessen außer Haus von 12 Uhr

Telefon Ohle 2676 Geschäftsleitung I



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten Ortsgruppe Breslau

I. Am 28. Juni starb unser Ehrenmitglied, Kamerad Markus Militscher, im 81. Lebensjahr, welcher die Kriege 1866, 1870/71 mitgemacht hat und vielfach dekoriert worden ist. Wir werden dem Dahingegangenen, der immer für unsere Ziele eintrat, ein treues Andenken bewahren und haben ihm bei seiner Beerdigung am 1. Juli in Cofel das letzte Geleit gegeben.

II. Schwimmen: Unsere Schwimmabende finden während der Sommermonate jeden Mittwoch Abend von 8—9 Uhr in dem für uns reservierten Hallenschwimmbad statt. Karten hierzu im Büro.

III. Turnen: Unsere Turnspiele finden unverändert auf unserem Spielplatz am Sauerbrunn von 10—12 Uhr vormittags jeden Sonntag statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung, welche kostenlos ist.

IV. Unsere Damenriege turnt nach wie vor jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in unserer Turnhalle, Arletiusstraße 9, unter Leitung unseres Turnlehrers. Weitere Anmeldungen werden im Büro entgegengenommen.

V. Unser Büro bleibt vom 2. August bis 8. August geschlossen. Während dieser Zeit sind alle Nachrichten an unseren Schriftführer, Herrn Otto Ekeles, Ring 22, zu richten.

VI. Einem Kameraden ist Gelegenheit gegeben, sich an guten Vertretungen mit kleinem Kapital (eventuell tätig) zu beteiligen. Gesf. Zuschriften an: Dagobert Roth, Wiesenstraße 95, III.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Die Bibliothek der Synagogen-Gemeinde ist am Sonntag, den 11. Juli 1926, vormittags 10 Uhr, in den neuen Räumen, Anger 8, p. tr., wieder eröffnet worden.

Für die Chöre der Zweiggottesdienste Erste Tenöre (Blattsänger) bei hohem Gehalt gesucht. Bewerbungen schriftlich an das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

Bekanntmachung.

Das Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Seitengebäude, III. Stock, bleibt wegen Beurlaubung des Herrn Rabbiners Dr. Heppner in der Zeit vom 6. Juli bis 11. August 1926 geschlossen.

Der Vorstand.

Warnung.

Um unsere Gemeindemitglieder vor Ausbeutung zu schützen, warnen wir vor Frau Grünberg, die Belletristik, teils ohne, teils mit falscher Adresse persönlich in die Häuser trägt, um Geld zu erlangen. Die von uns angeforderten Ermittlungen ergaben, daß hier Betrug vorliegt.

Gleichfalls warnen wir vor Michaelis Futter, der ständig für eine arme Braut unberechtigtweise sammelt.

Wir können nur immer wieder bitten, in jedem einzelnen Fall bei uns Nachfrage zu halten, die bereitwilligst erteilt wird.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Öffnungszeiten:

- a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.
- b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 9—12 Uhr.
- c) Badeanstalt:
Sonntag bis Donnerstag täglich 7—9 Uhr nachmittags;
Freitag 4—7 Uhr nachmittags;
Sonabend geschlossen.
- d) Bibliothek und Lesehalle:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6—8 Uhr nachmittags.
- e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 5—6 Uhr.

AUTOPARK FRIEDRICHSTRASSE

Karl Doussin

Einfahrten Neue Schweidnitzer Straße und Höfchenstraße

Fernruf Stephan 32857/58

Spezialwerkstätte für Auto-Reparaturen / / Vulkanisier-Anstalt / / Autozubehör / / Großtankstelle
Einstellung dauernd und stundenweise Tag und Nacht geöffnet

Elektrotechnische Werkstätten für Kraftfahrzeuge Werner Schwartz

Stephan 34598 Breslau V, Alte Friedrichstraße 22 a, im Autopark Stephan 34598

Verkauf und Reparaturwerkstatt für Licht- und Anlaseranlagen, Zündapparate, Akkumulatoren etc.
aller Fabrikate des In- und Auslandes.

Siegfried Gadiel

Möbeltransport

zwischen beliebigen Orten

Wohnungstausch

Speditionen aller Art

Antonienstraße 40

Fernr. R. 2571 Fordern Sie unverbindlichen Kostenanschlag.

Wäsche

Strikotagen • Wirkwaren

Nur erprobte Qualitäten!

Bekannt billige Preise!

J. Mammlok
Kupferschmiedestr. 42

Für Augengläser Optiker Garai, Albrechtstraße 4.

Bekanntmachung!

Kartenausgabe für die Synagogen- und Zweiggottesdienste 1926

Erneuerungszeiten: A. Der Umtausch der vorjährigen Karten findet an folgenden Tagen statt:

Alte Synagoge	A—F	Montag,	2. August	Vormittags 9—2 Uhr außer Sonntags im Gemeindehause Wallstraße 9
	G—K	Dienstag,	3. "	
	L—R	Mittwoch,	4. "	
	S—Z	Donnerstag,	5. "	
Neue Synagoge	A—D	Freitag,	6. "	
	E—H	Montag,	9. "	
	J—M	Dienstag,	10. "	
	N—R	Mittwoch,	11. "	
Saal der Hermannloge	S—U	Donnerstag,	12. "	
	V—Z	Freitag,	13. "	
		Montag,	16. "	
		Dienstag,	17. "	
Saal der Gesellschaft der Freunde		Mittwoch,	18. "	
Saal I des Turnvereins Vorwärts				

B. Umtausch der Karten für die Gemeindemitglieder, die 1924 Plätze im Konzerthaus und Kammermusiksaal innegehabt haben.

a) für den großen Konzerthausaal	A—F	Freitag,	20. August
	G—K	Montag,	23. "
	L—R	Dienstag,	24. "
	S—Z	Mittwoch,	25. "
b) für den Kammermusiksaal	A—K	Donnerstag,	26. "
	L—Z	Freitag,	27. "

C. Vergebung von Plätzen an die bisherigen Platinhaber von Wratislawia, Friedbergsaal u. II, Viktoriaaal u. Lessingloge

A—K	Dienstag,	31. "
L—Z	Mittwoch,	1. Septbr.

Die Termine sind genau innezuhalten. Nach Ablauf ist eine Erneuerung ausgeschlossen.

Gebühren: Die Platzpreise sind gegen früher neugestaffelt und teilweise herabgesetzt worden.

Einteilung der Zweiggottesdienste:

- Nach altem Ritus: Saal der Hermannloge, Saal II des Turnvereins Vorwärts.
- Nach neuem Ritus: Konzerthausaal, Kammermusiksaal, Saal I des Turnvereins Vorwärts, Saal der Gesellschaft der Freunde.
- In Aussicht genommen — sofern sich genügend Teilnehmer melden — ein weiterer Gottesdienst nach altem Ritus. Letzterer soll evtl. im Saal der Matthiaskunst od. in einem anderen Saal der Ober-, Scheitniger- u. Ohlauer-Vorstadt stattfinden. Meldungen, unter Angabe der Anzahl der gewünschten Plätze, sind unverzüglich, spätestens innerhalb 3 Tagen, an uns einzureichen.

Vormerkungen: Für freiverdende Plätze in der Alten und Neuen Synagoge werden vorläufig Vormerkungen nicht entgegengenommen, da noch solche der Vorjahre vorliegen. Diese Vormerkungen bleiben weiter bestehen. Die Gemeindemitglieder, die berücksichtigt werden können, erhalten bis 18. August entsprechende Nachricht. Wer keine Nachricht erhält, wird für 1927 erneut vorgemerkt.

Jugendgottesdienste finden statt: Großer Saal der Lessingloge nach altem Ritus, kleiner Saal des Konzerthauses (I. Stock, Portal I) nach neuem Ritus. Die Ausgabe der Karten erfolgt durch die Religionslehrer(innen).

Gratis- und Steharten: Ausgabe nur Freitag, 3. September, 9—2 Uhr.

Verschiedenes:

- Die Gottesdienste im Viktoriaaal, den Friedbergsälen, Wratislawia und der Lessingloge fallen fort.
- Vergabung der freigebliebenen Plätze für alle Zweiggottesdienste erfolgt am Donnerstag, 2. September, vormittags 9—2 Uhr. Eine besondere Vormerkung ist nicht erforderlich, da genügend Plätze vorhanden sind.

Ermäßigungen:

- Für die Synagogen werden Ermäßigungen nur in ganz dringenden Fällen gewährt. Antragsformulare, die sorgfältig ausgefüllt und bald eingereicht werden müssen, sind im Büro zu haben.
- Für die Zweiggottesdienste werden Ermäßigungsanträge nicht mehr entgegengenommen, da Plätze in allen Preislagen vorhanden sind.

Fernsprecher- und Brief-Aufträge sind aus technischen Gründen nicht durchführbar. Näheres siehe auch Seite 81 dieser Zeitung.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Goldmann & Co

Breslau 5, Lauenzienplatz 6

empfiehlt sich zur Lieferung von

bester oberschlesischer Hausbrandkohle,
Braunkohlen-Briffetts,
Steinkohlen-Briffetts,
Gastofe, Hüttenofe und Holz.

Telefon Nr. Ring 8428 und 8429.
Geschäftszeit 8—6 Uhr.

Breslauer Luxus-Fuhrwesen

vorm. C. Heymann

Gegründet 1736 Breslau VIII Telefon Ring 170
Klosterstr. 97

Elegantes
Kutsch-Fuhrwerk
für alle Gelegenheiten
Vornehme Privat-Autos
Beste u. zuverlässigste Bedienung :: Prima Referenzen

Für Augengläser Optiker Garai, Albrechtstraße 4.

Sprechstunden der Herren Rabbiner:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Unger 8, Ring 7460;
9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ab 27. Juli beurlaubt.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Ring 9837;
9—10 Uhr außer Mittwoch. Ab 26. Juli beurlaubt.
Rabbiner Dr. Sängler, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ring 6584;
9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Hohenzollernstraße 23, Stephan
35 230; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Dr. Cohn (für Schalaus), werktäglich 11—12 Uhr im
Lokal d. Nachsitz Thora, Wallstraße 5.
Anmerkung: Andere Zeiten können telephonisch vereinbart
werden.

Sprechstunden bzw. Wohnungen der Herren Kantoren:

Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Stephan
36 825; 2—3 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Ohle 754; 12—1 Uhr (außer
Freitag und Sonnabend).
Kantor Wartenberger, Höfchenstraße 3, Ohle 5566.
Kantor Topper, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ohle 3968;
nachm. 4—6 Uhr.
Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Ring 8427;
8—9 und 3—5 Uhr.
Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Böhenstraße 19,
Stephan 37 714; 8—9 und 3—5 Uhr.

Sprechstunden im Verwaltungsbüro Wallstraße 9, Ring 1612:
Voritzender Beheimrat Goldfeld, täglich (außer Sonnabend)
11—12 Uhr.
Verwaltungsdirektor Dr. Rechini, Montag bis Donnerstag
10—12 Uhr. Ab 2. August beurlaubt.
Bürodirektor Glaser, Montag bis Donnerstag 9—11 Uhr.

Hauptbüro: für das Publikum Sonntag bis Freitag 9—1 Uhr
(für Eilsachen bis 3 Uhr nachmittags, außer Sonntags).
Wohlfahrtsamt: für das Publikum Sonntag bis Freitag
10—1 Uhr.
Jugendpflegerin: für das Publikum Sonntag bis Freitag
9—11 Uhr.

Trauungen.

27. 6. Neue Synagoge: Frl. Erna Boß, Goethestraße 41, mit Herrn
Salo Carl Grommer, Wien.
4. 7. Neue Synagoge: Goldene Hochzeit des Herrn Adolf Eisner und
Frau Fanny geb. Ernst, Weizenburger Platz 2.
22. 7. Wochentagsynagoge der Neuen Synagoge: Frl. Erna Grundland,
Matthiasstraße 107, mit Herrn Herbert Markus, Breslau.
25. 7. Neue Synagoge: Frl. Grete Rothstein, Augustastrasse 15, mit
Herrn Dr. Leo Boß, Friedrich-Wilhelm-Straße 62.
1. 8. Neue Synagoge: Frl. Dr. Hertha Sadur, Telegraphenstraße 7,
mit Herrn Reg.-Baumeister Max Pinus, Berlin.
8. 8. Neue Synagoge: Frl. Lotte Hirsch, Kaiser-Wilhelm-Straße 64, mit
Herrn Werner Glaser, Ober-Waldenburg i. Schl.
22. 8. Neue Synagoge: Frl. Wanda Rubinfeld, Friedrichstraße 54, mit
Herrn Martin Ruß.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.**Alte Synagoge.**

31. Juli: Vorabend 7 $\frac{1}{2}$, morgens 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$, Schrifterklärung 9 $\frac{1}{4}$,
Schluß 8.30.
1.—6. August: morgens 6 $\frac{1}{2}$, abends 7 $\frac{1}{2}$.
7. August: Vorabend 7 $\frac{1}{2}$, morgens 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$, Ansprache 9 $\frac{1}{4}$, Neu-
mondweihe 10, Predigt 10 $\frac{1}{4}$, Schluß 8.20.
8.—13. August: morgens 6 $\frac{1}{2}$, abends 7 $\frac{1}{2}$.
14. August: Vorabend 7 $\frac{1}{2}$, morgens 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$, Schrifterklärung 9 $\frac{1}{4}$,
Schluß 8.05.
15.—20. August: morgens 6 $\frac{1}{2}$, abends 7 $\frac{1}{4}$.
21. August: Vorabend 7 $\frac{1}{4}$, morgens 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$, Schrifterklärung 9 $\frac{1}{4}$,
Schluß 7.50.
22.—27. August: morgens 6 $\frac{1}{2}$, abends 7.

Ausstellung moderner Wohnungs-Einrichtungen*Zwanglose Besichtigung hervorragend schöner, preiswerter***Speise- und Herrenzimmer :: Salons und Schlafzimmer***Reichhaltige Auswahl! Zeitgemäß billige, feste Preise! Langjährige Garantie!***Krimke & Comp. Neue Graupenstr. 7***Ausstellungsräume in 5 Stockwerken.*

Synagoge des jüdisch-theologischen
Seminars Fraenckel'sche Stiftung
Wallstraße 14.

Die Erneuerung der Platzkarten

findet vom 23. bis 27. August 1926, nachmittags
zwischen 4—5 Uhr, im Nachlaßbüro, Wallstraße 14, statt.

Schwaben- Wanzen- Mäuse-
Motten- vertilgung nur durch die

• Kammerjäger H. Junk •

Breslau II — Fernspr. Ohle 3754 — Palmstr. 8

Wirklich restlose Vertilgung

Beweis: Leiste 1 Jahr schriftliche Garantie.

Alle Arbeiten führe ich selbst aus.

Ein gut möbliertes

Vorderzimmer

per 1. Juli preiswert zu ver-
mieten bei

Hartmann

Höfchenstr. 56, II.

Stets Eingang
von Neuheiten
in

Spielwaren

aller Art

G. Wittchow

Höfchenstraße 62 (an der Schillerstr.)

— Puppen-Klinik —

Hausverwaltungen
übernimmt noch. 1a Referenzen

A. Nürnberger
Kronprinzenstraße 29.

A. & H. Dylla

Spezialhaus für

Kunst- u. Dekorationsmalerei
Breslau, Bohrauer Str. 12a
Fernspr.: Stephan 35841 u. 35205

Ausführung aller Maler-, Anstreicher-
und Tapezier-Arbeiten
Entwurf neuzeitlicher Skizzen
Moderne Fassaden-Anstriche
Verlangen Sie Kostenanschläge.

28. August: Vorabend 7, morgens 6½ u. 8½, Ansprache 9¼, Schluß 7.30.
29. August bis 3. September: morgens 6½, abends 6¼.
4. September: Vorabend 6¼, morgens 6½ und 8½, Schriftklärung 9¼, Schluß 7.15.

Jugendgottesdienst:

Alte Synagoge 4 Uhr, Krankenhaus 4¼ Uhr.
14. August: Krankenhaus, 21. August: Alte Synagoge, 28. August: Krankenhaus, 4. September: Alte Synagoge.

Sidra: 31. Juli 1926. עקב, 7. August. ראה, 14. August. שפטים, 21. August. כי תבא, 28. August. כי תבא, 4. September. נצבים וילך.

Haftarah: 31. Juli 1926. ותאמר ציון, 7. August. עניה סערה, 14. August. שוש אשכנזי, 21. August. רני עקרה, 28. August. קימי אירי, 4. September. שוש אשכנזי.

Neue Synagoge.

30. Juli: Freitag Abend 7.
31. Juli: Sabbath vorm. 9, nachm. 8, Sabbathausgang 8.30.
1.—6. August: morgens 6¼, abends 7.
6. August: Freitag abend 7.
7. August: Sabbath vorm. 9, Neumondweihe 9¼, Predigt 9¼, nachm. 7.50, Sabbathausgang 8.20.
8.—13. August: morgens 6¼, abends 7.
13. August: Freitag abend 7.
14. August: Sabbath vorm. 9, nachm. 7.35, Sabbathausgang 8.05.
15.—20. August: morgens 6¼, abends 7.
20. August: Freitag abend 7, Predigt 7¼.
21. August: Sabbath vorm. 9, nachm. 7.20, Sabbathausgang 7.50.
23.—27. August: morgens 6¼, abends 7.
27. August: Freitag abend 6¼.
28. August: Sabbath vorm. 9, Predigt 9¼, nachm. 7, Sabbathausgang 7.30.
29. August bis 3. September: morgens 6¼, abends 6¼.
3. September: Freitag abend 6¼.
4. September: Sabbath vorm. 9, nachm. 6.45, Sabbathausgang 7.15.
5.—8. September: morgens 6¼, abends 6¼.

Thora-Vorlesung.

31. Juli עקב V. B. M. Kap. 9, B. 1 bis Kap. 10, B. 11
7. August ראה V. B. M. Kap. 13, B. 2 bis Kap. 14, B. 29
14. August שפטים V. B. M. Kap. 18, B. 6 bis Kap. 19, B. 13
21. August כי תבא V. B. M. Kap. 23, B. 1 bis Kap. 24, B. 13
28. August כי תבא V. B. M. Kap. 27, B. 4 bis Kap. 28, B. 14
4. September נצבים וילך V. B. M. Kap. 30, B. 15 bis Kap. 31, B. 30

Jugendgottesdienst am Sabbathnachmittag 4 Uhr:
14. und 28. August: Neue Synagoge.
21. August und 4. September: Krankenhaus.

Uebertreffe in das Judentum
vom 16. April 1926 bis 15. Juli 1926.

1 Mann,
5 Frauen.

Austritte aus dem Judentum
vom 15. Mai bis 15. Juni 1926.

Frau Käthe Feige geb. Scheyer, Dranienstraße 20.
Frau Martha Moser geb. Littauer, An den Kasernen 7 b.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

7. 8. Heinz Nelsen, Vater Nathan Nelsen, Neufalz a. D.
28. 8. Kurt Freund, Vater Jacob Freund, Brandenburger Straße 54.

Barmizwah Neue Synagoge.

24. 7. Günther Kramer, Sohn des Herrn Paul Kramer und der Frau Frieda geb. Goldstein, Freiburger Straße 36.
7. 8. Hans Wolf Kutner, Sohn des Herrn Dr. Reinhold Kutner und der Frau Margarete geb. Kroener, Neue Taschenstraße 12.
7. 8. Heinrich Gahmann, Sohn des Herrn Otto Gahmann und der Frau Hedwig geb. Ginsberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 133.
14. 8. Heinz Becker, Sohn des Herrn Jakob Becker und der Frau Gertrud geb. Goldmann, Gutenbergstraße 6.
14. 8. Lothar Held, Sohn des Herrn Heinrich Held und der Frau Frieda geb. Doessel, Hochstraße 8.
21. 8. Klaus Hayek, Sohn des Herrn Leopold Hayek und der Frau Cäcilie geb. Krebs, Sadomajstraße 31/33.
28. 8. Hans Abraham, Sohn des Herrn Julius Abraham und der verew. Frau Ernestine geb. Dembsky, Goethestraße 89.
4. 9. Kurt Wartenberger, Sohn des Herrn Kantor Heinz Wartenberger und der Frau Margarete geb. Juliusburg, Höfchenstraße 3.
2. 10. Günther Krebs, Sohn des Herrn Arnold Krebs und der Frau Mathilde geb. Koeppler, Kronprinzenstraße 42.
2. 10. Hans Rubensohn, Sohn des Herrn Alfred Rubensohn und der Frau Margarete geb. Meisel, Herderstraße 24.

Barmizwah in der Sklower Synagoge.

24. 7. Gerhard Gluskinos, Sohn des Herrn Willy Gluskinos, Wallstraße 33.

Beerdigungen.

Friedhof Lohelstraße.

13. 6. Stascha Eisner geb. Rah, Höfchenstraße 4.
14. 6. Samuel Moses, Körnerstraße 36.
20. 6. Laura Prajskauer geb. Guttmann, Hirschberg.

Zentralheizungen

Neuanlagen ~ Reparaturen ~ Beratung

ob.-Ing. Fränkel i. Fa. Bruno Runge

Fernruf Stephan 32983

Breslau XIII

Agathstraße 11

Grabdenkmäler

in allen Steinarten, Renovationen billigst

SCHLES. STEININDUSTRIE A.-G.

vorm. Künzel & Hiller, Karl Neustadt & Co.

Breslau, Neue Sandstraße 1. Fernspr.: Ring 1938.

Cosel, gegenüber Letzter Heller. Fernspr.: Ohle 1979.

Zufluchtshaus - Synagoge
Friedrich-Wilhelmstraße 25

Die Eneuerung der Platzkarten
findet vom 30. August bis 3. September 1926,
vormittags zwischen 11—12 Uhr, bei

Frau Inspektor Schiftan, Friedrich-Wilhelmstr. 25
statt.

Fuchs'sche Synagoge
Sonnenstraße 15

Die Erneuerung der Platzkarten

findet vom 23. bis 27. August 1926,
nachmittags zwischen 4—6 Uhr, im Büro
Sonnenstraße 15, hptr., statt.
Hermann Jacobowitz.

Geschenkwerte

jeder Art und in jeder Preislage.

Koebner'sche Buchhandlung

Inh. Barasch & Riesenfeld

Schmiedebrücke 17/18, Fernspr. Ohle 4187

Antiquariat: Ursulinerstr. 27/28. Auswahl auf Wunsch

Elegante Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappwagen
Doppeltwagen
Kinderklappstühle
Kinderbettstellen
kauft man am besten und
billigsten bei
Ehrlich, Sonnenstr. 40
Telefon Ohle 9036.

Jüdisch-liberaler Jugendverein „Abraham Geiger“
Breslau

Vorsitzender: Max Vogelstein, Am Anger 8.

Ort und Zeit unserer Veranstaltungen sind aus dem

Versammlungskalender

der Jüdisch-liberalen Zeitung zu ersehen

Näheres über Ausflüge u. Wanderungen zu erfahren
bei Ludwig Freund, Neudorfstr. 37, Fernspr. Steph. 33 320

Bitte aufbewahren!

Jedes Ungeziefer

beseitigt **restlos** unter Garantie für Erfolg
durch **radikales Vertilgungssystem**

Kammerjägeri Kurt Janitschke

Breslau 6 Tel. Ohle 6927 Jahnstr. 28
unter wissenschaftl. und techn. Leitung

Spez.: Wanzenausgasung nebst Brut

Besichtigung unverbindlich

Schatzky druckt alles!

21. 6. Sophie Lewy geb. Bertun, Kirschallee 16.
 21. 6. Lina Loewenthal, ledig, Augustastr. 114.
 27. 6. Max Lemberg, Kurfürstenstr. 31/33.
 — Selma Mandowsky geb. Mandowsky, Tauenzienstr. 62.
 29. 6. nach Krematorium Gräbchen.
 4. 7. Josef Schalscha, Körnerstr. 39.
 4. 7. Schüler Heinrich Steinberg, Eichbornstr. 4/6.
 12. 7. Severin Wamelot, Kaiser-Wilhelm-Str. 66.
 15. 7. Max Rosenbaum, Menzelsstr. 45/47.
 16. 7. Johanna Reichert geb. Friedeberg, Charlottenstr. 3.

Friedhof Cofel.

15. 6. Pauline Lang geb. Ganz, Matthiasstr. 105.
 15. 6. Oscar Grünwald, Goethestr. 95.
 15. 6. Alfred Haase, Neudorfstr. 84.
 18. 6. Abraham Loebel Klopptod, Schwerinstr. 44.
 20. 6. Leo Mendel, Höfchenstr. 84.
 20. 6. Salo Guttman, Karuthstr. 19.
 20. 6. Ismar Vaster, Berlin.
 21. 6. Bally Friedmann, Trinitasstr. 4.
 23. 6. Hugo Tränkel, Viktoriastr. 59.
 25. 6. Julius Grünbaum, Schwerinstr. 39.
 25. 6. Pauline Breslauer, Herrnprotsch.
 25. 6. Theodor Raß, Königshütte.
 29. 6. Elfriede Habersfeld, Gutenbergstr. 54.
 1. 7. Martus Militscher, Berliner Str. 13.
 2. 7. Adolf Simon, Groß-Strehliß.
 2. 7. Franziska Singer, Wallstr. 3.
 4. 7. Rosalie Scheer, Mehlgaße 38/40.
 4. 7. Ludwig Lange, Webstystr. 4.
 6. 7. Täubchen Oppler, Freiburger Str. 22.
 6. 7. Nathan Jacob, Sadowastr. 49.
 6. 7. Ernestine Bergmann, Friedrichstr. 34.
 7. 7. Nathan Emil Loefler, Clausenwischstr. 10.

7. 7. Jette Friederike Schifan, Kirschallee 35.
 7. 7. Eva Cohn geb. Semmel, Kronprinzenstr. 64.
 11. 7. Josef Schauer, Goethestr. 143.
 13. 7. Fanny Guttind, Kaiser-Wilhelm-Str. 51.
 14. 7. Heimann Bloch, Schillerstr. 3.
 15. 7. Siegfried Steuer, Moritzstr. 32.



Geschäftliches.



Die Verlagsbuchhandlung Jakob B. Brandeis, Karlstr. 20, verfügt über einige besonders wertvolle Erscheinungen auf dem Gebiete der jüdischen Jugendliteratur, die zur jetzigen Reisezeit erhöhte Beachtung verdienen, so z. B. Siegfried Abeles „Tams Reise durch die jüdische Märchenwelt“, 25 Kindermärchen nach jüdisch-vollständlichen Motiven mit Illustrationen von F. V. Kojak, mehrfach preisgekrönt, in Halbleinen 2.25 Mk., „Das lustige Buch fürs jüdische Kind“ von Siegfried Abeles, mit Illustrationen von Billy Braun, in Halbleinen 3.60 Mk., „Aus Urväter-Tagen“, Biblische Begebenheiten und Märchen von Frieda Weismann, gebunden 1.80 Mk.

* * *

Photoapparate und Zubehör kauft man vorteilhaft in der Photohandlung „Camera“, Kaiser-Wilhelm-Str. 10 (Nähe Sadowastr.). Die Spezialabteilung für Photoarbeiten erfreut sich regen Zuspruchs. Platten und Filme, bis 10 Uhr überbracht, sind bis 3 Uhr entwickelt und bis 6 Uhr kopiert. (Näheres auch Inserat.)

**Für den Inhalt der Inserate übernimmt
die Schriftleitung keine Verantwortung.**

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

**Die Beachtung der Inserate
liegt
im Interesse der Mitglieder**

Grabdenkmäler und Erbbegräbnisse

in allen Steinarten. Renovationen preiswert.

Emanuel BialSteinstraße 67 An der Allee zum jüdischen Friedhof, Lohestr.
Telephon Stephan 37995.

Für unsere wiedereröffnete Kleiderkammer bitten wir herzlichst **Kleidungsstücke** für Erwachsene und Kinder, Wäsche, Schuhwerk, Hüte, Strümpfe etc. Hausrat, Möbel, Papier, Flaschen etc. werden gleichfalls wieder angenommen.

Im Hinblick auf die große Notlage der von uns zu Bedenkenden hoffen wir auf reichlichste Mithilfe unserer Glaubensgenossen!

PEAH, Jüdisches Brockenhaus E. V.
Büro: Dessauerstr. 8. — Tel. R. 6185.

Alt = Glogauer Synagoge
Gartenstraße 38

Die durch Erweiterungsbau geschaffenen neuen Damen- u. Herrenplätze werden zum Preise von

Mk. 3.— bis 15.—

verfüglich in der Zeit von 9 bis 1 und 3 bis 5 Uhr bei

Siedemann, Graupenstr. 13
vermietet

Der Vorstand.

Wäsche-,
Braut-Ausstattungen
Nähmaschinen
Salo Freund
Breite Straße 4/5

**Herren-
Damen-
Kinder-
Hüte**



**Hut-
Rosenthal**
Blücherplatz 5

Spez.:
Trauerhüte

KURT ROTH

Architekt

Breslau 2, Gartenstr. 62

Fernruf: Amt Ring 6342

Entwürfe / Projektierung
Bauleitung von Um- u. Neubauten
Kunstgewerbliche Werkstätten
für den gesamten Innenausbau



Lager
künstlerisch. Einzeilmöbel u. Stoffe
in allen Stilarten

Bad Tölz
Kurarzt Dr. Levi
praktiziert wieder

Gelegenheitskäufe
in
Möbel-Einrichtungen
Einzeilmöbel
weiße Möbel
Küchen
Clubmöbel
Chaiselong.

zu billigst. Preisen
mit Zahlungs-
erleichterung.

Louis Goldstein,
Möbelhaus
Neue Taschenstr. 5.

**Hand- und Staubtuch-
Verleihinstitut**
empfiehlt
sich zur gefl. Beachtung
Frau Justizrat Brieger
Reuschestraße 2
Telefon Ring 7739

Zentralverband Jüdischer Handwerker Deutschlands

Ortsgruppe Breslau E. V.



Der Verein bittet die Gemeindemitglieder bei Vergebung von Arbeiten die Jüdischen Handwerker zu berücksichtigen.

Arbeitsvermittlung und Stellennachweis durch **Richard Kempe**,
i. Fa. **Anton Berg**, Gartenstraße 86. Telefon Ring 6563.

Elektro-Büro Ernst Eichwald, Breslau Kupferschmiedestr. 26
Fernsprecher Amt Ring 8982
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Beseitigung von Störungen sofort nach Anruf

Fernspr. O 1149 **D. Armer** Gegründet 1887,
Kunst-, Bau- und Geldschrank-Schlosserei
Kupferschmiedestraße 21, 22, 23
Sicherheits-Verschlüsse
Neuanfertigung von Geldschranken sowie
ständiges Lager.
Reparaturen, Transporte, Gasleitungen.
Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten.

★
Werkstätte für
mod. Dekorationsmalerei
Martin Herold
(Inh.: Martin u. Josef Herold)
Tel.: Stephan 35109
★

Konditorei Koffee Bestellgeschäft
Schokolade
Breslau
Reusche-Str. 11-12
Fernsprecher Ring 6276

**Inseraten-
Vermittlung**
**JULIUS
MARCUS**
BRESLAU
Taunentzienstr. 149
Telefon Ohle 7819

Feinstrümpfe
werd. gut repariert.
Gefallene Maschen
verschwinden.
Preis per Paar
von 0.75 Mark an.
Feinstrumpf-Klinik
Ring 41

KALENDER
PLAKATE



KATALOGE
WERBEDRUCKE

Grabdenkmäler
In allen Steinarten empfiehlt
Moritz Ucko
Steinmetzmeister u. Bildhauer
Breslau, am jüd. Friedhof Cosel
Wohnung: Moritzstr. 28

Leopold Blau
Gegr. 1891 • Goldene Radegasse 10 • Gegr. 1891
Bau- und Gerätschaftsklempnerei
Dacharbeiten in Holzzement, Zink u. Pappe.
Das Geschäft meines verstorbenen Mannes wird
in unveränderter Weise fortgeführt.
Frau Wwe. Blau.

Arnhold
Rosenthal
seit 1900

Neue Schweidritzerstr. 5
u. Gartenstraße 50
Höchste Reellität
Höchste Leistung

Konzert- und Gesellschaftshaus
Kurgarten, Kleinburg
Bes. C. A. Selfert, Kürassierstraße 12/18.

Täglich ab 4 Uhr:
Garten-Konzert
Wochentags Eintritt frei!
Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonntag
Kurgarten-Ball

Jakob B. Brandeis
Karlstraße 20, Tel. Ring 2023
Gute jüdische Literatur
für Groß und Klein
Gebetbücher / Ritualien

Renovation
von Wohnungen und Geschäftslokalen
Fassadenanstrich

Malerarbeiten
aller Art
geschmackvoll / preiswert
dauerhaft

Siegmund Cohn vorm. Ismar Cohn
Schillerstraße 10
Fernspr.: Stephan 34648 / Gegr. 1898

„Borchard-Stübel“
Inh. Max Strüssler
Junkernstraße 26, Telefon: Ring 7303
Bittere Schokoladen und Konfekte
sowie Diabetiker-Schokoladen von
Erich Hamann, Berlin

**Atrabilin
Schnupfen-
pulver**
hilft sofort
überall erhältlich
Fabrikant:
MOHREN-APOTHEKE, BRESLAU

Massagen, Entfernung von Hühneraugen
und eingewachsenen Nägeln übernimmt
Hugo Sgaller
staatl. geprüfter Heilgehilfe und Masseur
Höfchenstraße 53a, I. / Telefon Stephan 35241

Julius Perl

Maurermeister
Telegrafstraße 3

Fernsprech-Anschluß: Amt Ring Nr. 6681

Schnelle, preiswerte,
gute Ausführung aller Bauarbeiten

Zahnpraxis Besser
Reusche Str. 56 Ecke Goldeneradegasse
Gold-Kronen u. Brücken-Gebisse
Langjährige Garantie
Auf Wunsch
Ratenzahlungen.

Dacharbeiten

in Zink, Holzcement, Pappe, Schiefer-
Flachwerk führt fachgemäß aus

J. Kempinski

Dachdecker, Klempnermeister
Installationsgeschäft für Gas und Wasser
— Beste Ausführungen, solide Preise —
Holteistraße 38 Telefon Ring 7764

1a Referenzen

Ed. Königsberger

Kunst-, Bau- u. Geldschrankschlosserei

Junkernstraße 34

Telefon Ring 3849

Spez.: Schutzgitter, Türsicherungen, Türschlösser
und Reparaturen aller ins Fachschlagender Arbeiten



Ofenarbeiten

nur reelle Arbeit

Eduard Isaac

Ofenbau-Geschäft
Friedrichstraße 21

KONSTANZ a. B.
Villa Seegarten

Töchterpensionat Wieler

Gründliche wissenschaftliche, häusliche und
gesellschaftl. Ausbildung. — Beste Verpfleg.
und gesunder Aufenthalt. — Telefon 178.

**Gesellschaft für Wirtschafts-
und Aufwertungs-Beratung m. b. H.**

Breslau 1, Schloßstraße 3

Fernruf Ring 7687 und 7688

Erladigung aller Aufwertungs-Angelegen-
heiten / Finanzierungen / Beschaffung von
Hypothekenkrediten für landwirtschaftliche
und städtische Grundstücke / Einzug von
Forderungen / Vertretung vor Finanz- und
Gerichtsbehörden



Pension Goldstücker

aus Altheide. — Inhaber Emil Stein.

Jetzt Bad Landeck

„Deutsches Haus“

Mäßige Preise bei bekannt bester Verpflegung

Fernsprecher 163

Dora Bandmann

Opitzstr. 28 / Tel. Stephan 36759

lehrt

Reichskurzschrift und Stolze Schrey
Schul- und Debattenschrift
sowie alle anderen Handelsfächer

übernimmt

Bücherrevisionen u. Schreibmaschinen-Arbeiten



Erich Hamann's

Berlin W. 15

Bittere

Schokoladen

Konfekt aller Art
und

Diabetiker-Schokolade

Hiesige Verkaufsstelle:

Konfitürengeschäft Kaiser

Goethestraße 29

Auf Anruf: Stephan 36335 frei Haus

Sussmann's Restaurant und Café

Sonnenstraße 7 Telefon Ohle 5703

empfiehlt seine

vorzügliche Küche

zu mäßigen Preisen.

Reichhaltige Abendkarte

Spezialität:

Bekannt delikater, täglich frischer
Oberschlesischer Hauskuchen.

Auszugmehle, Roggenmehle
sowie sämtliche
Kolonialwaren
Frucht- u. Gemüse-Konserven
empfiehlt bei freier Zusendung
Georg Schleimer
Schuhbrücke 57 Telefon O 4552

Englisch Französisch
Italienisch

Polnisch **Spanisch**
Russisch

Schwedisch, Holländisch, Portugiesisch

u. s. w.

Nach eigener, bekannt leichtfaßlicher Methode.

Sonderkurse für fremdsprachliche Korrespondenz.

Besondere Abteilung: **Übersetzungsbureau.**

Sprachlehr-Institut A. Grabowski

Breslau, Ohlauer Straße 81.

Drucksachen

jeder Art u. jeden Umfanges

Kalender

Plakate · Kataloge

Reklame- und Zugabe-

Artikel



Th. Schatzky & Co.

Breslau 3, Neue Graupenstr. 7

Der neue Fünftürte

Band VI

m. d. 21 best. Schlag. d.

letz. Zeit stets vorr. b.

Musikalien - Becher

Breslau

Schweidn. Stadtgr. 13

(neb. d. Reisebüro).



Ungeziefer

beseitigt

G. Stasch, Kammer-

Jäger

Breslau 1,

Nikolaistraße 28/29

Telefon: Ohle 3573

Spez.: Ausgasen

1 Jahr Garantie.

SINGER



Nähmaschinen
In altbewährter Güte
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer-Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Singer-Läden überall.

E. Juncker
Inh.: Rosa Honigbaum
Gartenstraße 53/55 (Liebichhaus)
Tel. Stephan 33160
**Feinste Konfitüren
Schokoladen, Keks
Hamann's bittere Schokoladen
Hamann's berühmte Konfitüren**

Amsterdam & Tennenberg
empfehlen sich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe
reichhaltiges Lager von In- und Auslandsstoffen
Telephon 50316 **Breslau 1** Ring 1, Ecke Nikolaistraße.

**Garten
Vier Jahreszeiten**
Täglich: Konzert

Neu eröffnet!
Modesalon Moritz Grünberg
— Sadowastraße 59 · Fernruf Stephan 33031 —
Kostüme, Mäntel, Kleider, Pelze
Maßanfertigung nach den neuesten Modellen im eigenen Atelier zu zeitgemäßen Preisen

Schlesischer Hausfrauenbund
Berufsorganisation der Breslauer Hausfrauen.
Vorsitzende Frau Stüblich.

Vermittlung von Hilfskräften für den Haushalt.
Vorteilhafte Kaufgelegenheit für erprobtes
Wirtschafts-Gerät aller Art (Staubsauger,
Waschmaschinen, Gasspartöpfe usw.) Ein-
u. Verkaufsvermittlung für gebrauchte Gegen-
stände in Privatbesitz. Preisvergünstigung
(Rabatt) bei zahlreichen soliden Firmen.
Kostenlose Lieferung einer Monatszeitschrift.

Näheres und Beitrittserklärungen — auch
schriftlich — Schloßhölle 4, Geschäft Hsigen
(dicht bei Schweidnitzer Str.) täglich 9—7 Uhr;
Montags und Freitags von 10—12^{1/2} Uhr
in der
Geschäftsstelle, Gartenstraße 80, part.

**Foto-Apparate
Zubehör**
„Camera“, Kaiser-Wilhelm-Straße 10

Schuh-Herz
Blücherplatz 4

Kaufe
getragene Herren-,
auch elegant. Damen-
Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon Stephan 30919

Kolonialwaren
sowie
Käse, Butter und
sämtl. **כשר-Waren**
auch für die Reise
Sämtl. Artikel für Haut- und
Mundpflege, wie Toiletteseifen,
-Creme, Zahnpasten etc.
mindestens **10 Prozent**
unter **Originalpreis**
Lieferung frei Haus
Emil Breslauer
Wallstr. 23 / Tel. Ring 8219

Drogen- und Photohaus am Sonnenplatz
Bruno Matthias

Tel. Ring 1617 **Breslau V, Telegraphenstr. 8** Tel. Ring 1617
empfiehlt

**Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel
Lacke, Farben, Pinsel**

Alle Haushaltsartikel wie Bohnenwachs, Ledertücher usw.
Verbandstoffe und Krankenpflegeartikel

Spezialhaus für Amateurphotographie

Lager in erstklassigen Photo-Apparaten und -Zubehör

Die Lieferung erfolgt auf telefon. Anruf umgehend frei Haus.

Bei **Trauerfällen** stellen unsere Mit-
glieder während der
Schiwoh (7 Trauertage) **ehrenamtlich** das
Sefer, Gebetbücher und Schiwohbänke werden leihweise und un-
entgeltlich zur Verfügung gestellt

Chewrass „Gmiluss Chessed Umischan Aweilim“ e. V.
Krankenunterstützungs- und Minjanverein Breslau.

Geschäftsstelle bei dem Vorsitzenden:
Ludwig Neumann, Körnerstraße Nr. 16, Stephan 36 458.

**Warmwasser-Heizungen
Elegante Bade- und Waschanlagen**

Große Musterausstellung — Erneuerungen

DAVID GROVE A.G. · Breslau 2

Telefon: Ring 7164 u. 8879
Neue Taschenstraße 37